



# 40. Theater- treffen der Jugend

24. 5. –  
1. 6. 19

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



# 40. Theatertreffen der Jugend

## **Vorwort -- 2**

Christina Schulz, Leiterin Theatertreffen der Jugend

## **Bühne -- 4**

real fake -- **6**

Der Menschenfeind oder ... -- **12**

HUNGER -- **20**

Die Ungeborgenen -- **26**

GANZ NAH -- **32**

CORE OF CRISIS! -- **38**

reich der wörter -- **46**

ORPHEUS OPTIMAL -- **52**

Bühne Spezial -- **58**

Nominierte der Zwischenauswahl -- **60**

## **Campus -- 68**

Praxis -- **71**

Dialog -- **79**

Spezial -- **80**

Festivalzeitung FZ -- **82**

## **Forum -- 84**

Praxis -- **87**

Dialog -- **91**

Forum für Studierende -- **92**

Kalendarium -- **94**

Jury -- **98**

Kuratorium -- **100**

Statistik -- **101**

Bundeswettbewerbe -- **103**

Impressum -- **104**

Kalendarium der Berliner Festspiele -- **110**

**„I often make the mistake of thinking that something that is obvious to me is just as obvious to everyone else.“** Chimamanda Ngozi Adichie

Nicht davon auszugehen, dass alles für uns selbst Offensichtliche allen anderen ebenso offensichtlich erscheint, setzt Offenheit und Neugier für die Stimmen, Perspektiven und Sichtweisen anderer voraus. Gleiches gilt für alle, die das Theater als einen vielstimmigen Ort begreifen, wo mit bestimmten künstlerischen Mitteln Geschichten erzählt werden, die im besten Falle das erlernte Ordnungssystem in Frage stellen und den Blick auf das Ungewohnte, das Überraschende, vielleicht das Irritierende, auf jeden Fall aber das Kunstvolle lenken.

Beim Theatertreffen der Jugend besteht dazu die Gelegenheit, denn die acht eingeladenen Stücke könnten unterschiedlicher kaum sein. In allen geht es aber um Fragen der Gemeinschaft – darum, wie Gemeinschaft im Kleinen und Großen gelebt wird, gelingt oder scheitert, und warum, wie viel Individualität in der Gemeinschaft möglich, erwünscht oder unerwünscht ist, welchen Dingen Wert beigemessen wird oder werden sollte. Die Bühne wird zum Verhandlungs-ort, zum Ort der Selbstermächtigung, der Utopie und der Hoffnung, aber auch des Gravens. Jede Produktion findet ihren ganz eigenen Ton, ihre eigene Bildwelt, und für alle gilt, dass hier Jugendliche mit ihren inhaltlichen und formellen Fragen von ihren Spielleiter\*innen sehr ernst genommen wurden. Wir dürfen uns auf Theater freuen, das mit seinen Protagonist\*innen etwas zu tun hat. Denn das ist wesentliches Auswahlkriterium der Jury, der ich für ihr Engagement, die vielen Stunden der Sichtung von Videomaterial, etliche Juryreisen und die intensiven Diskussionen sehr herzlich danke.

Der Preis des Bundeswettbewerbs ist die Teilnahme am Theatertreffen der Jugend. Hier haben alle schon gewonnen. Neben der Präsentation ihrer Produktionen geht es für die jugendlichen Spieler\*innen und ihre künstlerisch-pädagogischen Leiter\*innen bei diesem Treffen darum, das eigene Theaterverständnis und die eigenen Erfahrungen mit dem Theatermachen zu erweitern – sowohl in der Auseinandersetzung mit den Stücken als auch in den Nachgesprächen und dem Workshop-Programm, für das wir unterschiedliche Künstler\*innen eingeladen haben. Allen beteiligten Expert\*innen möchte ich ebenfalls dafür danken, dass sie ihre Gedanken, Anliegen und Ideen in das Theatertreffen der Jugend einbringen. Das gilt ebenso für das Kuratorium und das fördernde Bundesministerium für Bildung und Forschung. Nicht zuletzt gilt mein Dank dem gesamten Team der Bundeswettbewerbe und allen Kolleg\*innen vor und hinter den Kulissen, die ihres dazu beitragen, dass diese Tage für alle Teilnehmer\*innen des Theatertreffens der Jugend besondere Tage werden, die hoffentlich noch lange in Erinnerung bleiben. Diese Ausgabe des Theatertreffens der Jugend ist die 40ste. Für uns ein Anlass zur Selbstbefragung, aber natürlich auch zum Feiern!

Ich wünsche allen Beteiligten und allen Gästen acht aufregende Theatertage, viel Spaß und Inspiration!

**Dr. Christina Schulz**

Leiterin der Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele





BARK











# real fake

## Import Export Kollektiv am Schauspiel Köln

Mit **Nihad Mustafa Ali, Edmoun Battal, Jennifer Groß, Erenay Gül, Sadet Güngör, Jonas Hellenhemper, Dorota Lewandowska, Maryam Mahdiyar, Juri Marcella Marino, Jasmin Mokthare, Samuel Prost, Jonas Relitzki, Catherine Schmid Saroux, Ceren Sengülen, Saliha Shagasi, Sabri Spahija, Abou Traore**

**Bassam Ghazi** Regie und Bühne

**Bahar Gökten** Choreografie

**Aleksandra Pavlovic** Kostüme

**Viktoria Gurina** Video

**Kaspar Hagin** Licht

**Henrike Eis, Julia Fischer** Dramaturgie

**Alina Fluck, Tara Sanaaty** Regieassistentz

**Eleonora Pedretti** Bühnenbildassistentz

**Christin Winkler** Kostümassistentz

**Andreas Friedemann** Inspizienz

Seit Oktober 2015 vereinigt das Import Export Kollektiv 19 junge Menschen am Schauspiel Köln. Unter der künstlerischen Leitung des Regisseurs und Theaterpädagogen Bassam Ghazi betreiben wir Import-Export-Handel mit Geschichten. Wir recherchieren mit performativen Formaten persönliche und kollektive Erfahrungen. Im Fokus des künstlerischen Prozesses stehen unsere Perspektiven und Lebenswelten. Zwischen Realität, Fiktion und künstlerischer Konstruktion erschaffen wir Bastelbiografien. In diesem biografischen Labor verhandeln und visionieren wir die Diversität der Stadt und der Gesellschaft. In unserer Theaterarbeit tauchen immer wieder die Fragen auf: Wie wollen wir in Zeiten von Angst und Hass zusammenleben? Was hält unsere Gesellschaft zusammen? Wann fängt Diskriminierung an? Wo hört Rassismus auf? Warum gilt es immer wieder, die eigenen Fragen zu hinterfragen? ...

Nach zahlreichen Theateraktionen im öffentlichen Raum, performativen Aktionen, Workshops und szenischen Arbeiten führen wir als Kollektiv mit „real fake“ unsere doku-fiktionale Recherche weiter. Wir untersuchen unsere Gesellschaft, legen offen, fragen nach, prangern an, suchen weiter und werden laut.

#### **Wie real? Wie fake sind wir?**

Sind wir zu weiblich, zu ostdeutsch, zu muslimisch, zu schwarz, zu emotional, zu faul, zu fremd, zu politisch, zu geflüchtet, zu gehandicapt? Wir erforschen Fake, Fakten und Fiktionen der eigenen Rollen im Leben. In der Schule, in der Uni, bei der Arbeit und am Theater: Überall werden wir mit Zuschreibungen konfrontiert und manchmal auf nur eine einzige Geschichte reduziert.

Wie viele Labels lassen wir uns gefallen? Und wie können wir ihnen entkommen? Wir werden besetzt und besetzen uns selbst. Aber wer entscheidet über die Bestbesetzung und wann werden wir zur Fehlbesetzung? Was passiert, wenn wir uns selbst inszenieren, wenn wir die Regieanweisungen ändern? Online treiben wir die Selbstinszenierung auf die Spitze.

#### **Ich bin ein REAL FAKE ...**

- denn ich habe mich selber gecastet und besetzt.
- weil ich täglich meine Dramaturgie ändere.
- weil mir Inszenierung wichtiger ist als zu leben.
- eigentlich bin ich ganz anders, ich komm nur so selten dazu.
- ich schwöre, ich lüge.
- ich habe eigentlich gar kein Handicap.
- ich spiele nur, dass ich hier spiele.
- ich bin die Bestbesetzung in meinem Leben.

Herzlich willkommen bei Real Fake Productions – hier wirst Du neu besetzt!

Spielleitung: **Bassam Ghazi**, Künstlerischer Leiter vom Import Export Kollektiv, ist Theaterpädagoge, Regisseur und Diversity Trainer am Schauspiel Köln. Er pendelt zwischen den Kulturen und Perspektiven und betreibt Handel mit Geschichte und Geschichten: biografisch / dokumentarisch / postmigrantisch / divers / inkludiert / desintegriert. Seit 2008 entwickelt er mit dem Import Export Kollektiv Recherche- und Theaterprojekte. In der Spielzeit 2013/14 war er Theaterpädagoge am GRIPS Theater Berlin. Außerdem arbeitete er u. a. für das COMEDIA Theater Köln, das Forum Ziviler Friedensdienst in Beirut, das Junge Schauspiel Düsseldorf und das Sommerblutfestival Köln. Er ist Mitglied im Bündnis kritischer Kulturpraktiker\*innen.

Choreografie: **Bahar Gökten** ist Tänzerin und Choreografin. Sie ist langjährige Akteurin der Hip-Hop-Kultur und Teil der seit 2002 bestehenden Breaking-Gruppe Dirty Mamas Crew. Ausgehend von ihrem Fundament in urbanen Tanzstilen erschließt und entwickelt sie Bewegung aus einer Vielzahl von Ansätzen. Erfahrung sammelte sie auf verschiedenen Bühnen, wie dem Staatstheater Stuttgart, dem Théâtre de Suresnes, der Deutschen Oper am Rhein, Düsseldorf/Duisburg und dem tanzhaus nrw, Düsseldorf. Zusammen mit fünf weiteren Choreografinnen gründete Bahar Gökten 2012 das urbane Tanzkollektiv nutrospektif, mit dem sie eigene Bühnenstücke und interdisziplinäre Improvisationsformate realisiert. Das Kollektiv hat sich zum Ziel gesetzt, den urbanen Tanz im Bühnenkontext sichtbar zu machen, künstlerische Arbeitsweisen zu erforschen und den Dialog in der Tanzlandschaft voranzubringen. Hierzu gehört auch ein starkes Engagement in der kulturellen Bildung in Form von Konzepten für und mit jungen Menschen. Speziell die Thematik der informellen Bildung in Jugendkulturen machte Bahar Gökten dabei auch zum Gegenstand ihres erziehungswissenschaftlichen Studienabschlusses. Aktuell ist sie Stipendiatin der Sprungbrett<>Tanzrecherche NRW. Zudem ist sie aktuell Tänzerin der internationalen Tanzproduktion „Mind Ur Step“ unter der künstlerischen Leitung von Kader Attou, Nabil Oelhadj und Lloyd Marengo. Seit 2017 ist Bahar Gökten Jurymitglied beim Tanztreffen der Jugend.



Ich bin, die\* ich bin, die\* ich bin ... Wer bin ich und wer denkst du, dass ich bin? Alltäglich werden wir fortwährend eingeordnet, kategorisiert und bewertet. Unsere Identitäten und wer wir „really“ sind, von Menschen, die uns nicht kennen, auf uns draufprojiziert. Aber welche dieser Zuschreibungen trifft zu? Was an mir ist „real“ und was „fake“?

Schon wenn man den Saal betritt, wird klar: Das Import Export-Ensemble ist mehr als ein „Theaterensemble“. In ihrer Inszenierung „real fake“ beschäftigen sich die jungen Künstler\*innen mit dem Körper, ihren Körpern und den Zuschreibungen auf diese. Tanz und Choreografie werden als Mittel gewählt, sich diesen Fragen weiter anzunähern und sie auf beeindruckende Art und Weise neu auf eine künstlerische Probe zu stellen.

Das Ensemble vermag es, komplexe politische Fragen auf sinnliche Art und Weise erfahrbar zu machen – ohne dabei in eine Opferposition zu verfallen. Dabei scheinen die jungen Performer\*innen Einblicke zu geben in persönliche Erlebnisse von Ausgrenzung und Fremdzuschreibungen. Es werden starke persönliche Geschichten in sentenzartigen Szenen nachgespielt, jedoch anders beendet, als der Blick des Publikums es vorausgesehen haben mag. In einem Casting für einen „Geflüchteten“ etwa wird ein Spieler damit konfrontiert, dass er sich seiner Zuschreibungen nicht entledigen kann, doch auf der Bühne vermag er es, die Situation anders zu kontrollieren und verändert das Ende. Was scheinbar „wirklich“ passiert ist, wird folglich, auf gekonnte Art und Weise, theatralisiert. Doch es geht keinesfalls nur um persönliche Geschichten. Über die Zusammensetzung der Choreografien und Videos wird schnell klar: Die Künstler\*innen verweisen hier auf ein strukturelles Problem. Es gibt nämlich kein Problem von Hautfarbe, Sexualität, Geschlecht oder körperlichen Befähigungen – das Problem gründet stattdessen in einer Gesellschaft, die sich ihrer Privilegien und Ausschlussmechanismen nicht bewusst ist. Trotzdem verfällt das Stück nicht in eine Anklage gegen ein Publikum oder die Welt. Vielmehr sprechen die Performer\*innen eine Einladung aus, Identität als das komplex fragmentierte Spannende und Uneindeutige zu begreifen, das sie in ihren Choreografien und Szenen immer wieder aufbauen, umschreiben und feiern.

Auch die Kostüme spielen mit der Frage danach, wer gerade auf der Bühne steht – die\*der Performer\*in oder die Figur, die gespielt wird. Was bin ich und was denkst du, dass ich bin ...?

Import Export wirft sich mit einer extrem starken und positiven Energie in die verschiedenen, doch sehr aussagestarken Situationen, die vielleicht aus persönlichen Erfahrungen, vielleicht auch aus Erfahrungen anderer entstanden sein mögen: it may be real, it may be fake – doch egal, ob echt oder falsch, alles, was sie erzählen, passiert auf ähnliche Weise immer und immer wieder – in- und auch außerhalb der Institution Theater. Import Export gelingt es auf eindrückliche Art und Weise, mit ihrer Inszenierung den bestehenden dominanten Erzählungen von „normal“ einen empowernden Gegenentwurf entgegenzustellen.







**Der Menschenfeind oder die  
Verfolgung und Verbannung von  
Molière's Menschenfeind aus  
den Sozialen Medien dargestellt  
durch das S.O.S. Ensemble  
der Sozialen Kunst unter der  
Anleitung von Frau Mnouchkine**

**S.O.S. Ensemble STIRB ODER  
SPIEL, JobAct® Ensemble  
PROJEKTFABRIK, Berlin und  
Witten**

Mit **Zion Abraham, Johannes Beslmeisl,  
Kathleen Bierich, Estrella Junus,  
Tabea Langmann, Sigourney Pilz,  
Mohamed Ramadan, Aaron Schmidt,  
Sami Talebi, Fabio Ulbricht**

**Agathe Chion, René Erler,  
Rahel Savoldelli** Künstlerische Leitung  
**Franziska Wagner** Projektleitung  
**Sigourney Pilz** Projektassistenz

## „Grenzen verschwimmen ineinander“

**KATE** Wir trafen das erste Mal im März 2018 aufeinander. Die Spiel-leiter\*innen auf die Schauspieler\*innen.

**ZION** Ich muss unweigerlich an den Moment denken, in dem ich das signalrote Emblem des S.O.S. Ensembles entdeckte, wie ein Rettungsring schien es mich an, als ich im grauen Meer des Jobcenters auf ein nächstes sinnloses Gespräch wartete. STIRB ODER SPIEL. So essenziell, so echt. Mein Blick heftete an dem Flyer. Leben durchzuckte mich. Hoffnung flammte auf. Könnte ich dort womöglich hingehören?!

**KATE** Zu diesem Zeitpunkt war uns aber noch nicht wirklich bewusst, dass wir in den kommenden Monaten tatsächlich und ganz wirklich in die Rollen echter Schauspieler\*innen schlüpfen würden und uns dies sogar auch gelingen würde. Es ging viel eher darum, einen Ort für „die Jugendlichen“ zu schaffen, die sonst überall rausfielen.

**ZION** Unsicher und gespannt betrat ich unseren Trainingsraum. Die Tage und Wochen vergingen und mit jedem Tag, den ich mit dem Ensemble verbrachte, wuchs meine Gewissheit, dass es noch mehr Menschen gab, die sich so fühlten wie ich. Ganz gleich, aus welchem Leben sie kamen. Die Proben wurden zu einem Raum der Begegnung und des Wandels. Es war ein Suchen, doch nicht mehr allein.

**KATE** Was mit der Zeit daraus wuchs, war sehr beeindruckend für alle Teilnehmenden. Es bildete sich ein wirkliches Gefühl füreinander.

**ZION** Es wurde zu einer Herausforderung und gleichzeitig zu einer Belohnung. Denn jede\*r von uns brachte ihr\*sein eigenes Päckchen an Erfahrungen und Geschichten mit, an denen man sich stoßen konnte, von denen man aber im weiteren Verlauf einige doch als Geschenk verstand. Denn nicht alles ist so, wie es scheint.

**KATE** Spannend wird es dann, wenn man Interesse, später Begeisterung für den ausgewählten Stoff entwickelt.

**ZION** Molière, hieß es, würde uns nun leiten und ich war erstaunt, wie gut es ging, ihn als Teil der Gruppe zu etablieren. Wir erforschten seine Worte und Ansichten. Sie brachten uns zum Nachdenken und auch oft zum Schmunzeln, denn mag dieses Stück auch noch so alt sein, wir fanden uns oft genug in ihm wieder.

**KATE** In der Figuren-Entwicklung des Alceste und auch der Ariane Mnouchkine verstand ich auf anderem Wege, wie viel die Zeit von Molière's „Menschenfeind“ und auch die Zeit der Ariane Mnouchkine mit unserer Gegenwart gemein hat. „Der Menschenfeind“, der uns die Geschichte eines Mannes näherbringen soll, der die Oberflächlichkeit und das ständige untereinander Intrigieren kaum mehr erträgt und aus der gesellschaftlichen Anpassung ausbrechen will. Der zu Molière's Zeiten bekannte Blaue Salon, der dazu diente, sich miteinander auszutauschen und zu vernetzen, spiegelte mir immer wieder Parallelen zu unserer Gegenwart und Gesellschaft wider, die sehr von den Sozialen Medien geprägt sind. Kaum ein Mensch wacht morgens auf und sucht nicht gleich schlaftrunken nach seinem Smartphone. Es ist fast schon undenkbar, nicht ständig und überall möglichst über alles informiert zu sein. Ob Unterschiede gemacht werden zwischen den „echten“ oder den „falschen“ News, ist nicht einmal vorausgesetzt. Es geht vor allem ums Dazugehören. Was Wirklichkeit ist und was Illusion, ist nicht mehr sichtbar. Grenzen verschwimmen ineinander. Echte Begegnungen sind kaum mehr möglich. Alceste, der immer wieder mit der Selbstidealisierung anderer konfrontiert wird, fühlt sich unweigerlich verloren und kämpft wie ein lautes Kind gegen diese ihm auferlegte Illusion von Beziehung und Begegnung an.

**ZION** Das Ensemble und das Stück „Der Menschenfeind“ brachten mir den Gedanken näher, aufgeschlossener an Dinge oder Menschen heranzutreten. Denn auch in den unbeliebtesten Charakteren schlummert doch ein echter verletzlicher Herzensbeweggrund. Ich denke, das hat meine Sicht auf viele Situationen verändert.

**KATE** Die Figur Ariane Mnouchkine, die uns im Laufe der Inszenierung und der Ensemble-Bildung immer wieder begleitete und uns eine interessante und reflektierte Sicht aufs Miteinander schenkte, machte die Produktion des „Menschenfeind“ zu einer Erfahrung, die über uns hinausging.

**MNOUCHKINE** Das Theater ist mehr als ein Ort, wo man an der Kasse gegen Geld eine Vision bekommt und damit zurück nach Hause geht. Es ist ein Ort, wo die Welt sich neu erlebt und neu denkt. Ein Ort, wo die Welt sich transformiert. Im Theater können die Transformationskräfte beschworen und aufgeteilt werden. Und so breiten sich diese Kräfte auf eine bescheidene und mysteriöse Art in der Welt aus.

**ZION** Don't judge – accept. Das ist mein persönliches Motto, wenn ich an die Ensemble-Arbeit denke. Sich als ein Teil der Gruppe zu sehen. Eine Gruppe zu haben, in der jedes Mitglied gleich wichtig und richtig ist, hat mir den Mut gegeben, an neue Ziele zu glauben.

**KATE** Stirb oder Spiel halt.

**ZION** Stirb oder Spiel. Der Moment, in dem du hinter der Bühne stehst und dein Herz so wild schlägt, dass du meinst, es springt dir jeden Moment aus der Brust, und dann ist es so weit. Ihr fasst euch an den Händen und schaut euch noch einmal in die Augen, dir ist nach Weinen und Lachen. All der Stress ist vergessen, alles ist jetzt, du siehst in die Runde und bedankst dich im Stillen, und du weißt, du bist nicht allein. Du wirst zum Wir, und wir sind ein Ensemble.



Durchführender Träger und Anbieter des S.O.S. Ensembles STIRB ODER SPIEL (JobAct® Ensemble) ist die Projektfabrik gGmbH. Das JobAct® Ensemble bietet jungen Menschen einen regelmäßigen Begegnungs- und Arbeitsraum, in dem unter Anleitung einer\*eines Regisseurin\*Regisseurs, einer\*eines Sozialkünstlerin\*Sozialkünstlers und einer\*eines Sozialcoachin\* Sozialcoachs künstlerisch gearbeitet wird, mit dem Ziel, die individuellen Schwierigkeiten anzugehen, im besten Fall zu überwinden. Bestandteil des Projektes ist mindestens eine öffentliche Theateraufführung.

Das „Künstlerische als Bildungsprinzip“ schafft die Möglichkeit, jedem Menschen eine Orientierung, Kraft und Sinnhaftigkeit im Leben zu geben. Gerade das Theaterspiel bietet einen sozialen Raum, in dem Menschen sich mit ihrer Individualität frei von Bewertung begegnen können. Die Kunst bietet jedem einen Schutzraum für Entwicklung, in dem auch Schwächen ihren Platz haben.

Spielleitung: **Agathe Chion** ist 1980 in Frankreich geboren. Nach einem Schulverweis im Studiengang Schauspiel an der Kunsthochschule INSAS in Brüssel studierte sie Regie an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“. Für Christoph Schlingensiefel arbeitete sie als Regieassistentin für die Produktion „Via Intolleranza II“, die zum Theatertreffen sowie zahlreichen internationalen Festivals eingeladen wurde. Am Ballhaus Ost in Berlin schrieb und inszenierte sie synkretische Stücke für Künstler\*innen mit und ohne Behinderungen, die das Ziel verfolgen, den Nazimainstream zu sprengen. Seit 2018 ist sie Teil des künstlerischen Leitungsteams des JobAct® S.O.S. Ensembles STIRB ODER SPIEL.

Und: **René Erler** studierte an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Es folgten mehrjährige Engagements am Staatsschauspiel Dresden und Volkstheater Bautzen, wo er auch erste Theaterprojekte und Inszenierungen mit arbeitslosen Jugendlichen realisierte. Immer wieder drehte er auch für Film und Fernsehen – was zum Überleben nicht reichte, zum Verzweifeln schon – und erlernte dadurch das Sehen neuer „Türen“: Er begann eine Fortbildung zum Erlebnispädagogen und eine Fortbildung zum Kampffesselspieler. Seit 2014 hat er unzählige Klassenfahrten und Themen-Ferienlager konzipiert und geleitet, seit 2016 ist er Dozent für Freiwilligendienst-Seminare und Erlebnispädagogik-Fortbildungen. Seit 2018 ist er Teil des künstlerischen Leitungsteams des JobAct® S.O.S. Ensembles STIRB ODER SPIEL. René Erler übt sich beständig darin, sich immer zuerst an die eigene Nase zu fassen.

Und: **Rahel Savoldelli** studierte am Michael Tschechow Studio Berlin sowie an der Fritz-Kirchhoff-Schauspielschule „Der Kreis“ in Berlin. Seit 2001 arbeitet sie als freie Schauspielerin, Regisseurin und Filmemacherin u. a. mit Constanza Macras Dorkypark, Lubricat, Kollektiv GutesTun und mit Martin Clausen und Kollegen. Sie ist Mitbegründerin des Social Muscle Club und Mitarbeiterin der Projektfabrik gGmbH, die Potenziale von Menschen in sozialen und wirtschaftlichen Engpässen durch künstlerisches Schaffen freisetzt, sowie Dozentin an der Schule der Sozialen Kunst in Berlin. Seit 2018 ist sie Teil des künstlerischen Leitungsteams des JobAct® S.O.S. Ensembles STIRB ODER SPIEL und daran interessiert, ihre Komfortzonen zu überwinden – es bleibt ihr auch nichts anderes übrig.

Projektleitung: **Franziska Wagner** arbeitet seit fünf Jahren als Projektleiterin und im Bereich Projektentwicklung bei der Projektfabrik gGmbH. Der Standort Berlin und die Etablierung des JobAct® S.O.S. Ensembles als nicht mehr wegzudenkendes Feld für Bildung, Entwicklung und Gestaltung für junge Menschen sind die Herzstücke ihrer Arbeit.

JobAct® gibt es in vielen Städten, es sind geförderte Projekte, deren Inhalte vom Bewerbungstraining bis zum Kunstprojekt reichen und bei denen sich Menschen in schwierigen Arbeits- und Lebenssituationen neue Chancen in gemeinsamer Arbeit mit Profis erschließen können.

In Berlin riefen, im Auftrag der Musen, die Projektfabrik und die Schule der Sozialen Kunst junge Leute auf, die unter 25 Jahren sind und aus Charlottenburg-Wilmersdorf kommen, in einem sozialkünstlerischen Projekt mitzuwirken.

25 Jugendliche haben sich gemeldet für ein Theaterprojekt, das sie ernst nimmt und ihre Interessen und Kompetenzen hervorzaubert. Sie sind Teil eines kreativen Teams geworden, in dem sich jede\*r auf die\*den andere\*n verlässt, eine\*r für die\*den andere\*n ein\*e Coach\*in sein kann.

Das JobAct® S.O.S. Ensemble Berlin, das sind keinesfalls Jugendliche, die das Theaterspielen quasi schon immer im Kopf hatten. Das sind nicht junge Leute, die bereits mit sieben Jahren einen Drang zur Bühne verspürten oder schon immer den Wunsch hatten, sich mit großer Theaterkunst, dramatischen Stoffen, gar Regiekonzepten und dramaturgischen Kniffen zu beschäftigen. Die Mitglieder des JobAct® S.O.S. Ensembles Berlin sind vielmehr Jugendliche, die verschiedentliche Kämpfe im Leben führen müssen.

Diese Jugendlichen hat der Ruf der Musen erreicht. Für sie hieß es nun tägliches Theater-Training, viel Gemeinsamkeit, große Herausforderungen durch ungewohnte Teamarbeit. Und so haben sie gelernt, nicht nur miteinander gut klarzukommen, sondern auch über sich hinauszuwachsen.

Über Monate hinweg, Schritt für Schritt, gelang es ihnen, gemeinsam mit ihrer Regisseurin, einem Sozialcoach und einem Sozialkünstler, die ihnen stets fordernd und fördernd zur Seite standen, einen Theaterabend zu entwickeln, der unfassbar komisch daherkommt, ein irres Spiel mit dem Blauen in allen Theaterdingen präsentiert, in dem mit hässlichen Perücken und stöckelnden Damenschuhen, mit Stockkämpfen und rasanten Kostümwechseln der Komödie des Molière zu Leibe gerückt wurde.

Und wenn man anfangs noch dachte, warum nehmen sie sich denn ausgerechnet diesen fernen Stoff, der im barocken Hofzeremoniell und der Künstlichkeit höfischer Umgangsformen zu Hause ist, warum dieser in Versen gesetzte formstrenge Text, der sich einem einfachen Zugriff, einem schnellen Verständnis verweigert, dann bemerkt man schnell, dass die scheinbare Ferne die Suche nach den Brücken ins Eigene der Spielenden provoziert.

Verstellung und Lüge, mit der sich die Figuren des Molière permanent auseinandersetzen müssen, um mit ihresgleichen zurecht oder eben nicht zurechtzukommen, sie finden sich wieder in den Selbstoptimierungsstrategien und der Selbstinszenierungssucht, die Jugendliche heutzutage, verstärkt durch die ständige Präsenz der Sozialen Medien, durch Snapchat, Instagram und Facebook, nicht nur kennen, sondern in deren Einfluss sie erwachsen werden.

Das Ensemble trumpft auf mit klaren dramaturgischen Entscheidungen, heftiger Spielfreude und einer durchlässig wirkenden Spielweise, die die einzelnen Spieler\*innen in ihrer Persönlichkeit und Individualität stets sichtbar bleiben lässt.

Herzlichen Glückwunsch!







# HUNGER

## **spinaTheater – junges ensemble solingen**

Mit **Lena Berghaus, Finn Cam, Marie Eick-Kerssenbrock, Luca Genscher, Serafina Kuhl, Wieland Plank, Linus Pütz, Nandi Rajab, Sandy Rajab, Nanna Salanitro, Ronja Wever, Paul Wilmink**

**Christoph Stec, Jan-Marco Schmitz** Regie

**Stsiapan Hurski** Choreografie

**Sophia Gottwald** Kostüme

**Jan-Marco Schmitz** Bühne

**Corinna Elling-Audersch** Stimmbildung

**Yana Novotorova** Choreografische Mitarbeit

Hunger. Wir kennen ihn alle. Oder? Was macht er mit uns? Ist er Freund oder Feind? Dürfen wir „ich hab' Hunger“ sagen, obwohl wir ausgiebig gefrühstückt und andere Menschen noch nichts gegessen haben?

**„SO LANGSAM KÖNNTE ICH ABER DOCH DEN NÄCHSTEN GANG VERTRAGEN.“**

Wir lieben Lebensmittel. Wir lieben sie so sehr, dass wir nicht nur Unmengen davon viel zu billig kaufen – egal, wie sehr Umwelt und Menschen darunter leiden müssen –, wir haben sie auch zum Wegwerfen gern. 11 Millionen Tonnen Nahrungsmittel enden in Deutschland jährlich als Müll. Das sind 275.000 LKWs voll mit Lebensmitteln. Unsere Beziehung zu Nahrung scheint immer verrückter zu werden. Während die einen sich mit billigem Fertig-Essen vollstopfen, nehmen andere nichts zu sich, was nicht vegan, bio und fair gehandelt ist. Und wir? Wir stehen mittendrin. Zwischen Omas Linsensuppe und Pizzaburger. Zwischen dem Wissen, was gut für uns ist, und dem Wunsch, endlich in die neue Jeans zu passen.

**„ES LEBE DIE LEBENSMITTELINDUSTRIE!“**

Als wir anfangen, stand bloß der Name und somit auch das Thema: Hunger. Um aber ein Stück auf die Beine zu stellen, brauchten wir mehr. Während wir mit unserem Choreografen und unserer Stimmbildnerin fleißig trainierten, um uns mit der Bühne vertraut zu machen und uns wohl zu fühlen, recherchierten wir, schauten wir Filme und Dokumentationen, bekamen wir Denkanstöße und Impulse für Szenen. Wir diskutierten viel über Lebensmittelverschwendung, Fleischkonsum, politische Schuld an Hunger und stellten auch unser eigenes Verhältnis zum Essen in Frage. Das Thema ging nicht spurlos an uns vorbei, sodass einige sich jetzt bewusster ernähren, vegetarisch oder vegan leben.

**„RINDERROULADEN ... ACH NEE, VERDAMMT, ICH BIN JA NOCH VEGETARIERIN GEWORDEN! WIESO VERGESSE ICH DAS IMMER?“**

Das spinaTheater entstand 2003 aus einem Projekt der Stadt Solingen, machte sich aber schnell selbstständig und steht seitdem für innovatives, kritisches Jugendtheater in Solingen und Umgebung. Die Theaterstücke werden von Grund auf von den jugendlichen Darsteller\*innen mitgestaltet und dabei von professionellen Künstler\*innen begleitet. In den Theaterproduktionen treffen verschiedenste Aspekte darstellender Kunst aufeinander. Bruchstücke moderner Performance, Improvisations-, Bewegungs- und Tanztheater verbinden sich zu einer einzigartigen Theaterform.

Das Ensemble setzt sich für jede Produktion neu zusammen. Meist steht am Anfang einer Produktion ein offener Casting-Workshop, der den Jugendlichen die Arbeitsweise des spinaTheaters näherbringen und den Projektleiter\*innen einen Einblick in die Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten der Jugendlichen geben soll. So entsteht meist eine Gruppe aus schon länger im Ensemble spielenden Darsteller\*innen und neuen Jugendlichen, die in die Gruppe und von der Gruppe aufgenommen werden. Das spinaTheater steht bei seinen Produktionen finanziell und räumlich immer auf „wackeligen Beinen“. Aber das tut den Produktionen gut. Die Kreativität aller Beteiligten wird herausgefordert und alle Jugendlichen übernehmen neben ihrer darstellerischen Tätigkeit auch noch weitere Aufgaben, die ihnen einen Einblick in alle Bereiche einer Produktion geben.

## **„DAS IST EIN HUNGERSTREIK. WENN DIE WELT LEERGEFRESSEN IST, SIND WIR IMMERHIN NICHT SCHULD.“**

Regie: **Jan-Marco Schmitz** ist multimedialer Gestalter (B.A. Kommunikationsdesign, Hochschule Düsseldorf). Neben klassischen und neuen Medien gestaltet er seit 2011 Bühnen- und Lichtkonzepte für verschiedene Inszenierungen über unterschiedliche Theaterformen hinweg.

Und: **Christoph Stec** studiert seit 2014 Mediale Künste an der Kunsthochschule für Medien Köln. Seine Arbeiten umfassen die Genres Theaterperformance, Videokunst und Installation, sowie dokumentarische und fiktionale Filmprojekte.

Gemeinsam leiteten sie 2012 eine erste eigene Produktion („99 Prozent“) für das spinaTheater. Seitdem entstanden vier weitere inhaltlich und formale sehr unterschiedliche Produktionen zu sozialkritischen Themen („Brandmale“, 2014, „Fehlfunktion“, 2015, „Europa“, 2017 und „HUNGER“, 2018).

Choreografie: Der Tänzer und Choreograf **Stsiapan Hurski**, geboren 1990 in Minsk, begann ab dem fünften Lebensjahr mit dem Paartanz. 2017 schloss er ein Bachelorstudium Tanz an der Folkwang Universität der Künste ab. Während und seit seiner Studienzeit arbeitete er mit verschiedenen Choreograf\*innen zusammen, wie Tirza Sapir, Mark Sieczkarek, Rainer Behr, Malou Airaudo, Reinhild Hoffman und Henrietta Horn. Seit September 2017 ist er Ensemblemitglied des Folkwang Tanzstudios in Essen.

Die Tage streichen vorbei. Eigentlich sollte ich einen Text über die Produktion aus Solingen schreiben ... Stattdessen probiere ich das Intervall-Fasten aus, versuche, ohne Zucker zu leben, ohne Plastikverpackungen einzukaufen, eine Woche vegan zu leben, dann plane ich das Gartenjahr und überlege, welche Pflanzen auf dem neuen Balkon wachsen würden, von denen ich mich ernähren könnte. Können Hühner auf zwei m<sup>2</sup> glücklich werden? Die neue App, die ich mir im Abo besorgt habe, hält auch eine Meditation bereit, die „Kleine Naschbremse“ heißt. Ich frage mich, ob ich überhaupt weiß, was Hunger ist. Die Zeit für ein Selbstexperiment reicht nicht mehr aus. Der Text muss morgen fertig sein ... Die Artikelüberschriften, die ich bei meiner ersten Internet-Recherche finde, schlagen alle einen ähnlichen Ton an: „Deutsche werfen 313 Kilo Lebensmittel weg – pro Sekunde“, „Weltweite Bodenverschlechterung kostet 300 Milliarden Euro im Jahr – Wüstenausbreitung erhöht CO<sup>2</sup>-Ausstoß“, „Wassermangel, künftig wird es mehr Konflikte geben“, „Europa! Teufelskreis zwischen Armut und Hunger – Essen aus dem Müll“, „Bekämpfung von Hunger ist immer komplexer geworden“

Ich ermittle im Netz meinen persönlichen ökologischen Fußabdruck und erfahre, dass wir nur 1,71 Planeten bräuchten, würde die gesamte Weltbevölkerung so vorbildlich leben wie ich. Gut, dass ich mal entschieden habe, nicht mehr selbst zu fliegen, wenn es nicht unbedingt nötig ist, aber sollte ich nicht auch darüber nachdenken, ob es in Ordnung ist, Bananen und Avocados zu kaufen?

Ich recherchiere „Welthunger“ und zu guter Letzt baue ich mir aus Holz eine eigene Wurmbox. Prokrastination? Oder bin ich unbemerkt Mitglied des Solinger Theaterkollektivs Spina geworden?

Am Anfang stand das Thema: Hunger. Dann hat die Gruppe angefangen, zu recherchieren, Interviews zu führen, eigene Erfahrungen auszuwerten, Texte zu schreiben, auszuprobieren und Szenen zu entwickeln, Karteikarten zu sortieren, Szenen miteinander in Verbindung zu bringen, eine Gesamtdramaturgie zu bauen, einem Publikum das fertige Stück zu zeigen und weiter daran zu arbeiten.

Entstanden ist eine abwechslungsreiche Collage mit Gemüsesuppe. In einem überaus wandelbaren Setting werden uns die Vorteile von Tiermast auf engstem Raum näher gebracht, erhalten wir Einblick in die Marktlogik großer Lebensmittelkonzerne und erfahren wir, wieviel Essen auch bei der Tafel noch in die Container wandert. Einfache Bühnenpodeste werden zum Schweinestall, zum Konferenztisch und zum Müllberg.

Formal gelingt es der Gruppe, mit ganz einfachen Mitteln einen hoch artistischen Rahmen zu schaffen. Folien grenzen das einsehbare Off der Bühne ab. Bühnenelemente werden multifunktional eingesetzt. Kostüme und Licht tragen ihren Teil zum Hochglanzbild bei. Die Spieler\*innen überzeugen durch ihre Präsenz, Spielfreude, Musikalität und ihren Einfallsreichtum.

Das Stück ist ein bisschen wie eine aktuelle Doku zum Thema. Mal Erfahrungsbericht, Lecture-Performance, Dokumentar-Theater, mal biografisch inspiriert und persönlich, mal auf die Spitze getrieben, ironisch und überformt.

Im guten Sinne ist das Stück noch nicht fertig. Die Recherche geht weiter. Das Thema ist über die Dauer der Aufführung längst nicht umfassend besprochen. Die Anzeige der Anzahl all jener Menschen, die vor Hunger sterben, läuft unerbittlich weiter.

Allerorts gehen Schüler\*innen und junge Menschen freitags auf die Straße; die Solinger\*innen gehen auf die Bühne. Sie tun das, was wir durch die Kunst tun können: aufrütteln, zum Nachdenken anregen, einen Diskurs anstoßen, ein Forum bieten, einen Erfahrungsraum kreieren, sich für ein Thema einsetzen, einen Aufruf starten. Sie tun das, was wir durch die Kunst tun können: Bilder herstellen, einem Thema ästhetische Formen geben, Verknüpfungen zwischen Unerwartetem herstellen, alle Sinne anregen, gut aussehen, schlecht aussehen, ironisch sein, drastisch sein, weh tun, einen Anfang bilden. Lasst uns gemeinsam da weiter machen, wo die Solinger\*innen aufhören, oder einfach gleich ins Kollektiv einsteigen. Kunst kann eine ernst zu nehmende Intervention sein! Wenn wir uns hier in Berlin zusammen tun, sind wir schon viele. Wir können gemeinsam unseren Fleischkonsum einschränken, den Intendanten der Berliner Festspiele fragen, ob der Strom, mit dem die Scheinwerfer leuchten, ökologisch nachhaltig produziert wurde, eine Kleidertauschbörse einrichten, versuchen, keinen Plastikmüll zu verursachen und andere Dinge tun, die ich mir jetzt nicht ausdenken kann, weil ich diesen Text endlich abschicken muss.

In der Zwischenzeit werden zumindest bei mir zu Hause keine frischen Küchenabfälle mehr in die grüne Tonne geworfen, sondern in die Wurmkiste gegeben. Das übrigens ist eine Holzkiste, in der eine bestimmte Art von Regenwürmern meine Küchenabfälle direkt auffrisst und allerbesten Humus daraus produziert, mit dem ich mein Gemüse auf dem Balkon düngen werde.

#Müllvermeidung #Bodenverbesserung  
#ökologischesgärtnernaufdemBalkon #urbangardening  
#zugutfürdietonne #wurmwelten #lebensmittelwertschätzen

PS: Das Holz für die Kiste ist zweitverwendet.





# Die Ungeborgenen

**nach „Jagdszenen  
aus Niederbayern“  
von Martin Sperr**

**Ensemble „Gruppe aus 6“  
vom Görres Gymnasium  
Düsseldorf**

Mit **Ferdinand Berzdorf, Leander Gislason,  
Anna Lena Glock, Lorelei Holtmann,  
Anne Gatzka, Emma Mertens, Ji Hun Park,  
Dennis Rinck, Lisa Marie Steffen,  
Fynn Steiner, Claudius Weis**

**Sandra Hartung** Spielleitung

Die Welt, die wir in „Die Ungebornen“ zeigen, ist eine traurige: Außen-seiter\*innen – weil homosexuell, oder weil in sich gekehrt und schüchtern, oder weil lebensbejahend und freiheitsliebend – passen nicht hinein in eine scheinbar homogene Gemeinschaft, die nur darauf wartet, dass irgend-jemand Schwäche zeigt, letztlich sogar in ihren eigenen Reihen. Unser Stück zeigt in knappen Einstellungen die Gewalt, die sich hinter der Normalität einer solchen Gemeinschaft verbirgt. Aber: Ist es nicht viel wert-voller, sich von vorgeschriebenen Gruppenregeln abzugrenzen und vielmehr seine eigene Identität zu suchen und in Freiheit zu leben? Wer beschließt eigentlich in einer Gemeinschaft, wer dazu gehört und wer nicht? Was muss man tun, um dazuzugehören? Was muss man dafür aufgeben? Diese Fragen haben wir unserer künstlerischen Auseinandersetzung mit Martin Sperrs Stück zugrunde gelegt: „Die Ungebornen“ sind eingespannt in festgeschriebene Verhältnisse und Verhaltensregeln; wer sich nicht fügt, droht an ihrer Enge zu ersticken. Das Stück „Jagdszenen aus Nieder-bayern“ wurde von Sperr geschrieben, bevor der Paragraph 175 aufgelöst wurde und die Ehe für alle noch keine Gesetzesgrundlage hatte. Obwohl die heutige Situation eine andere ist, haben wir in unseren Gesprächen festgestellt, dass Homosexualität nach wie vor zu Ausgrenzung und Ab-wertung führt, auch unter Jugendlichen. „Schwul“ ist ein Synonym für abartig. Das finden wir erschütternd und es ist unser Anliegen, exemplarisch die menschlichen Tragödien, die sich aus diesen Diffamierungen ergeben können, auf der Bühne darzustellen.

Methodisch arbeiten wir immer ähnlich: Wir unterhalten uns nach den Sommerferien über Themen, die uns beschäftigen und diskutieren darüber. Verschiedene Theaterstücke werden gelesen und irgendwann wird eine Mehrheitsentscheidung getroffen. Dann erarbeiten wir mittels Improvisa-tion einen eigenen Zugang zum Stück und verändern oder variieren da-durch die Vorlage. Dabei ist uns zum einen die Arbeit mit Sprache wichtig, zum anderen die Suche nach körperlichen Ausdrucksweisen, unbestimm-te Vorgänge abstrakter oder verfremdend darzustellen. Wir diskutieren, reflektieren und probieren gemeinsam die Möglichkeiten einer Besetzung aus, so dass am Ende eine Entscheidung fällt, die immer auch darauf basiert, individuelle Fähigkeiten der einzelnen Spieler\*innen einzubringen und besonders zu fördern.

Dabei beschäftigen wir uns eher „theatertraditionell“ mit Figuren, um anhand einer ebenso traditionellen Handlungsstruktur die Geschichte eben dieser Figuren zu erzählen. Während unserer Probenarbeit stellen wir oft fest, dass die Persönlichkeit und das Verhalten theatraler Figuren, wie beispielsweise „die Dörfler“ in unserem Stück, uns zunächst oft sehr fremd sind. Und genau darin liegt für uns der spielerische Reiz: Indem wir ver-suchen, diesen Figuren Körper und Stimme zu leihen, lernen wir sie kennen, müssen uns in sie hineinversetzen, müssen für die Dauer des Spiels auf ihrer Seite stehen, um auf der Bühne zu überzeugen – und das mit vollem physischen und psychischem Einsatz –, auch wenn wir ihr Verhalten absolut ablehnen.

Die „Gruppe aus 6“ des Görres Gymnasiums in Düsseldorf wurde 2013 gegründet und steht allen spielfreudigen, neugierigen Schüler\*innen ab der neunten Klasse offen. Im Durchschnitt sind wir zehn Mitglieder; einige Spieler\*innen dieses Stückes sind nun bereits seit vier Jahren dabei, einige machen sogar nach dem Abitur weiter und andere wiederum kommen zurück, um uns bei Aufführungen zur Seite zu stehen. Wir treffen uns einmal in der Woche und arbeiten bei diesen wöchentlichen Treffen schon fiebrig auf unser Probenwochenende in der Jugendherberge hin, das in der Regel im Januar eines Jahres stattfindet. Wir verbringen dort wichtige 48 Stunden – fern des Schulkontextes –, in denen wir suchen, verwerfen, diskutieren, gemeinsam essen und schließlich am Ende gemeinsam feiern. Zwei Monate haben wir dann noch Zeit, um das Erarbeitete zu vertiefen und zu festigen, da wir in der Regel immer kurz vor den Osterferien Premiere haben. Die „Gruppe aus 6“ nimmt seit ihrer Gründung jedes Jahr erfolgreich an den Düsseldorfer Schultheaterfestivals teil – an der Maske-  
rade im Goethe-Gymnasium sowie an den Schultheatertagen im FFT (Forum Freies Theater) in Düsseldorf. Diese Festivals werden von den Mitgliedern der Theatergruppe als sehr bereichernd wahrgenommen, nicht nur, weil sie auf diesen Bühnen ihre künstlerische Arbeit einem breiteren Publikum präsentieren können, sondern vor allem, weil diese außerschulischen Spielorte Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches bieten – besonders mit den Spieler\*innen anderer Theatergruppen. Gerne nutzen wir unsere Kooperation mit dem FFT, um an Workshops teilzunehmen und neue Impulse für unsere Arbeit zu bekommen. Angeregt werden wir auch durch unsere Besuche von Aufführungen verschiedener Theater der Region: So gehen wir nicht nur ins Düsseldorfer Schauspielhaus und ins FFT, sondern wir fahren oft auch nach Bochum, Oberhausen, Köln oder Dortmund, um anschließend noch zusammen zu sitzen und über das Gesehene zu diskutieren.

„Die Ungeborgenen“ hatte im März 2018 in Chemnitz Premiere – während der dortigen Schultheaterwoche. Im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Düsseldorf und Chemnitz haben wir dort bereits das zweite Mal gespielt und konnten in diesem Jahr eine Chemnitzer Gruppe nach Düsseldorf einladen, um uns für die erfahrene Gastfreundschaft zu bedanken und den Austausch zu vertiefen.

Spielleitung: **Sandra Hartung** wurde in Bochum-Wattenscheid geboren, studierte Germanistik und Geschichte auf Lehramt und arbeitete nach dem 1. Staatsexamen sieben Jahre als Dramaturgin an verschiedenen Theatern. Seit 2009 ist sie als Lehrerin für Deutsch und Geschichte am Görres Gymnasium Düsseldorf und gründete 2013 mit Schüler\*innen die „Gruppe aus 6“.

**Zum Braten eignen sich: Hals, Rippen- oder Kotelettstück, Filet, Rückenstück, Bug oder Schlegel. Das vorbereitete Fleisch in ganz wenig Fett, wenn möglich im eigenen Fett anbraten, das Suppengemüse noch kurz mitbraten, mit wenig Wasser ablöschen, in den Backofen stellen, unter häufigem Begießen ein bis eineinviertel Stunden braten. Die Tunke durchsieben, das Fleisch in Scheiben schneiden, auf heißer Platte anrichten. – Etwas Sulz mitgebraten, gibt eine sehr schöne Tunke.**

„Hausbuch für die deutsche Familie“, 1950

Es liegt etwas in der Luft. Es riecht nach konservativen Zeiten. Große Summen von Steuergeldern fließen in ein Heimatministerium, Zweifel an offenen Grenzen und der europäischen Idee werden laut, rassistisches Gedankengut ist wieder salonfähig geworden. Und mit dem politischen Backlash geht die Renaissance der Stoffe einher, die über geschlossene Gesellschaften erzählen. Plötzlich bekommen Szenarien über erdrückende Normativität, soziale Kontrolle, Machtmissbrauch, räumliche Enge, die mit einer Enge der Herzen einhergeht, erschreckende Aktualität.

„Geborgen“ meint sicher, geschützt, gut aufgehoben sein – etwas, das Abram, Barbara, Tonka und Rovo auf der Bühne nicht erleben. Im Gegenteil: In einem Raum, in dem jede Handlung öffentlich und als die Gemeinschaft betreffend gelesen wird, in dem Privatsphäre unmöglich ist, können sie sich den gewaltvollen Strukturen der Gemeinschaft nicht entziehen. Den Blicken und Kommentaren der Dorfgesellschaft preisgegeben bleiben sie als Außenseiter\*innen stigmatisiert. Abram, der wegen seiner Homosexualität angefeindet wird. Seine Schwester Barbara, die sich nicht genug distanzieren kann. Tonka, die auf der Suche nach Liebe von Abram schwanger wird. Rovo, den die ständige Demütigung durch seine Mutter lebensmüde macht. Sie sind die Ungeborgenen, die aufgezehrt werden im einsamen Ringen um ein Lebendürfen. Ihnen gegenüber steht eine Gesellschaft der angepassten deutschen Kleingeister, dominiert von dem, was immer war und ohne Fantasie dafür, was sein könnte.

„Die Ungeborgenen“ erzählt die beklemmende Geschichte der „Jagdszenen aus Niederbayern“ mit größter Reduktion, sowohl ästhetisch – in einem leeren Raum mit wenig mehr als einer Lichtstimmung – als auch in der Sprache – die Kunstsprache und das Personal der Vorlage noch eingekocht auf das Wesentliche. Es scheint, als habe sich die strenge Routine der Gemeinschaft in die Körper der Figuren eingeschrieben, sie geformt. Wir sehen grotesk stilisierte (die „Dörfler“), selbstentfremdete, unfreie Körper (die Ungeborgenen) oder etwas dazwischen (Maria und Volker), die die sich wiederholenden Muster nicht durchbrechen wollen oder können. Es wirkt wie ein ewiger Kreislauf: Gewalterfahrung bringt Gewalt hervor und so findet auch zwischen den Außenseiter\*innen keine Solidarisierung statt, die Werte der dargestellten Dorfgemeinschaft werden nicht in Frage gestellt. Wer am Schluss noch lebt, flieht, womöglich in die nächste Wiederholungsschleife.

Der Abend ist atmosphärisch so stark, weil er nicht gefällig, nicht wild, nicht laut ist, sondern eher spröde und entschleunigt, weil er damit die Enge der Dorfgesellschaft spürbar macht. Form und Inhalt greifen konsequent ineinander und das Ensemble begegnet der Not der Figuren mit berührender Ernsthaftigkeit. Wir sehen ein durchlässiges Hineinspüren in die ohnmächtige Lähmung, die von der Normativität ausgeht, in eine Brutalität, die über die Stille, über das Nicht-Gesagte oder Bloß-Angedeutete entsteht. „Die Ungeborgenen“ ist eine zarte, intime Inszenierung, die ihre Kraft auch in den inneren Bildern entfaltet, die das sehr persönlich spielende Ensemble im Kopf der Zuschauenden auszulösen vermag – Bilder von tagespolitischen Ereignissen, von Mobbing, Bilder von Ablehnung, Ausgrenzung und Übergriffen. Das Dorf wird als Chiffre für jeden geschlossenen gesellschaftlichen Mikrokosmos – ob Familie oder Schule – lesbar. Und obwohl es auf der Bühne nie ausgesprochen wird, liegt am Ende des Abends über dem Duft des Schweinebratens der Appell, dass die Dorfdisco nicht der einzige utopische Raum sein darf.





# GANZ NAH

## Jugendklub Banda Agita vom GRIPS Theater Berlin

Mit **Jule Budnick, Laurencia Dieck, Leander Dörr, Imke Grünewald Francia, Daniel Heimendahl, Raman Khatib, Michael Pajuelo, Linda Rohrer, Sascha Schicht, Anne Schmidt, Paul Urner, Nadja Wolff, Marcel Yilmaz, David Zaldivar**

**Ellen Uhrhan** Leitung und Regie  
**Lasse Scheiba** Dramaturgie  
**Bettina Koch** Musikalische Leitung  
**Sanghwa Park** Bühne und Kostüme  
**Leon Schmidt** Musik  
**Jerry Geiger** Technik  
**Aylin Peters** Assistenz und Ton  
**Giovanni Di Lauro** Assistenz Endproben

Wie definierst du Privatsphäre? Wann bist du intim, ganz selbst mit dir? Ab wann tritt jemand in deine Privatsphäre ein? Und kannst du sie mit jemandem teilen?

Wir sagen es gleich am Anfang: Der Versuch, die Privatsphäre allgemeingültig zu definieren, führte zu keinem Ergebnis. Zu unterschiedlich waren unsere Antworten. Jedem und jeder war etwas anderes wichtig. Die Situationen, in denen die private Sphäre zerbricht: immer individuell. Unsere Definition ist eine Nichtdefinition. Keine Allgemeingültigkeit! Kein „Privatsphäre ist ... und das trifft auf alle zu“. Aber es gab lose Gemeinsamkeiten. Zum Beispiel das Gefühl der Scham, wenn jemand einem zu nah kommt. Oder dass Privatsphäre oft eine Sphäre der Geheimnisse ist – die Dinge, die niemand sehen soll und darf. Und natürlich sind es die Momente, wo wir entweder nicht über uns nachdenken müssen oder ganz schonungslos (ohne Kritiker\*innen) über uns nachdenken dürfen.

Aber sollte Theater nicht immer Allgemeingültigkeit haben? Zu allen sprechen, alle ansprechen, etwas Großes und Ganzheitliches auf die Bühne bringen? Wie sollten wir dann etwas inszenieren, das sich nicht verallgemeinern lässt und ganz nah bei uns bleiben muss? Ganz einfach: Wir machen keine Aussagen, die für alle gelten, sondern geben Einblicke. In unser Empfinden, in Erlebnisse und Wünsche, die uns begleiten, in Situationen, in denen wir entblößt oder ermutigt wurden. Wir holen das Publikum ganz nah ran und tragen die Scham vor uns her. Von Geschichten, in denen wir uns schämten, die wir nur nach und nach in der Intimität der Probebühne teilten, verwandeln sich die Szenen in Pamphlete. Warum und wofür schämen wir uns? Wer bedroht unsere private Sphäre und wen laden wir ein? Woher kommt die Lust, die Geheimnisse anderer aufzudecken? Warum schämen sich viele Menschen für das gleiche, wenn die Privatsphäre doch etwas so Individuelles ist?

Das Prinzip dabei ist denkbar einfach: JEDER UND JEDE MUSS WAS TEILEN! Nur gemeinsam können wir die Scham überwinden, die Privatsphäre öffnen und herzeigen. Das individuelle Empfinden miteinander und mit dem Publikum teilen. Es sind unsere Gedanken und Gefühle auf der Bühne.

Banda Agita ist der Jugendklub des GRIPS Theaters, der sich jedes Jahr aus alten und neuen Spieler\*innen zusammensetzt. Das Ensemble der Spielzeit 17 / 18 besteht aus Jugendlichen, die sich rund um das GRIPS Theater formiert haben. Sie erarbeiteten zum Teil bereits unter anderer Spielleitung oder wiederholt mit Ellen Uhrhan gemeinsam eine Produktion. Unter Ellens Leitung ab 2016 wurde der Fokus auf ein inklusives und diverses Ensemble gelegt. 17 / 18 kam Lasse Scheiba als begleitender Dramaturg hinzu. Die erste Probenzeit wurde für performative Studien genutzt. Die Ergebnisse haben sich die Spieler\*innen gegenseitig gezeigt, ihren Blick für interessante und berührende Szenen geschärft und so als Ensemble eine gemeinsame Theatersprache entwickelt. Die Proben gingen über szenisches Spiel hinaus. In ihnen experimentierten die Spieler\*innen auch im Tausch von ihren Leben oder in partizipativen Formaten, inwieweit sie in die Leben anderer eintauchen könnten. Die Gruppe hat die Probe als geschützten Raum verstanden und konnte somit biografische und sehr intime Szenen entwickeln. Daraus und aus stundenlangen Diskussionen über Scham, Privatsphäre und Intimität entstand umfangreiches Textmaterial, das die Grundlage für die Inszenierung bildet. In einem Prozess des gemeinsamen Auswählens und Texttausches entstand die Spielfassung. Die Perspektive der Spieler\*innen stand immer im Mittelpunkt des Prozesses und des Ergebnisses. Ihre Gedanken sollten auf der Bühne sichtbar werden und jede\*r Einzelne auf der Bühne glänzen. Eigenermächtigung und Empowerment sind Grundlagen dieser Arbeit. Die Bühne als Ort der Erzählung und des Gehörtwerdens.

Leitung und Regie: **Ellen Uhrhan** ist freiberufliche Theaterpädagogin, Regisseurin und Performerin. Sie absolvierte ihr Studium der Theaterpädagogik an der Universität der Künste Berlin. Von 2015 bis 2018 arbeitete sie als festangestellte Theaterpädagogin am GRIPS Theater. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt auf partizipativen Jugendprojekten der Kulturellen Bildung, Inszenierungen mit Jugendlichen, nationalen und internationalen Vernetzungen und Kooperationen. Ihr Arbeitsgrundsatz ist Selbstermächtigung und Selbstorganisation. Ellen Uhrhan hat zwei Jahre in Uganda gelebt und vor Ort künstlerisch gearbeitet, bis heute initiiert sie internationale Kooperationsprojekte. Aktuell ist sie Stückdramaturgin und künstlerische Produktionsleitung des 2-jährigen Projekts „Ankommen ist WLAN“ des GRIPS Theaters in Kooperation mit Uganda, gefördert durch die Bundeskulturstiftung im Programm TURN. Wiederholt ist sie Teil des künstlerischen Teams, welches in Russland das Jugendtheaterfestival des Goethe-Instituts Nowosibirsk ausrichtet. Mit dem Performancekollektiv Geschichten aus der Stadt ist sie seit 2015 regelmäßig selbst auf der Bühne zu sehen. Ein theatrales Format, welches weibliche Sexualität in den Fokus stellt, den Umgang in unserer Gesellschaft mit weiblicher Lust reflektiert, Vorurteile, Klischees und Tabus erkundet.

Dramaturgie: **Lasse Scheiba** ist Dramaturg, Theaterpädagoge und Kulturwissenschaftler. Er absolvierte sein Bachelorstudium der Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis an der Universität Hildesheim und arbeitete anschließend von 2014 bis 2016 am Jungen Deutschen Theater in Berlin. Es folgte ein Masterstudium an der Humboldt-Universität zu Berlin in Religion und Kultur. Neben dem Studium wirkte er als freier Dramaturg und Regisseur an verschiedenen Theaterprojekten mit, u. a. für das Junge DT, das GRIPS Theater Berlin, die Theaterakademie Hamburg, die Literaturzeitschrift BELLA triste und das State of the Art Festival in Hildesheim. Außerdem ist er im Bereich Kulturjournalismus und Social-Media-Berichterstattung tätig. In diesem Rahmen leitete er den Festivalblog beim Wildwechselfestival 2017 am tjg. theater junge generation in Dresden sowie den Theaterblog dtwelt.de und entwickelte ein partizipatives Social-Media-Format für klubszene, das Festival der Jugendtheaterklubs der Berliner Bühnen. Seit der Spielzeit 2018 / 19 ist Lasse Scheiba fester Dramaturg und Theaterpädagoge am Jungen DT.

„In meinem Zimmer wohnt ein Monster, das ich bin.“

Wer bin ich wirklich? Welche Facetten meines Ichs lasse ich durchscheinen? Trage ich in der Gesellschaft eine Maske? Habe ich unterschiedliche Masken für Eltern, Geschwister, Freund\*innen, Mitschüler\*innen, Kolleg\*innen? Wer bin ich, wenn ich allein in meinem Zimmer bin und meine Tür abschließe? Wer bin ich, wenn ich in den Spiegel schaue und mir selbst die eigenen Grimassen vorführe? Möchte ich, dass mich die Menschen sehen, wie ich mich sehe? Wie ich bin?

Diese Fragen gehören für mich zum Erwachsenwerden, denn als Kind wusste ich noch nicht so genau, wie und inwiefern ich bewertet wurde. Klar wurde ich für bestimmtes Verhalten bestraft oder belohnt, allerdings verblieb es beim Einhalten von Regeln der Eltern, Lehrer\*innen oder der Gesellschaft an sich. Die Bewertung der eigenen Persönlichkeit durch andere ist jedoch etwas, das ich in der Schulzeit beim Älterwerden immer mehr bemerkt habe, das allerdings auch häufiger aufgetreten ist und zunehmend wichtiger geworden ist. Mein Abitur ist fünf Jahre her, und ich merke nach wie vor, dass ich in unterschiedlichen Gesellschaften unterschiedliche Seiten von mir preisgebe, Gedanken für mich behalte, aus Angst, verurteilt zu werden. Mich überwinde, meine ehrliche Meinung zu sagen und mich innerlich auf Konsequenzen einstelle. Mich nicht traue, zu singen. Mich nicht traue, zu weinen, um keine Schwachstellen zu offenbaren. Mich nur bei wenigen Menschen traue, mein echtes Lachen zu zeigen. Den Schmerz für mich behalte, damit sich niemand darüber lustig macht. Meine finsternen Gedanken niemandem erzähle, niemals. Mein abstoßendes Verhalten nur für mich hinter verschlossener Tür im leeren Haus zulasse. Denn da bin ich sicher.

„In meinem Zimmer wohnt echt ein Monster, und irgendwie mag ich das Monster ganz gerne. Aber ich frage mich wirklich, wer sonst dieses Monster lieben könnte“, spricht eine Spielerin des Ensembles des Jugendclubs Banda Agita in das Mikrofon. Sie steht mittig auf der hinteren Stuhlreihe auf einer fast leeren Bühne, die am Boden den Grundriss eines Hauses aufweist. Am Rand stehen einige Regale mit Kostümen und Requisiten. Während die Spielerin erzählt, was das Monster in seiner Privatsphäre so treibt, werden mit einer Videokamera live Großaufnahmen der Gesichter des Ensembles auf die großflächige Wand hinter der Stuhlreihe übertragen – ein raffiniertes Mittel, das sich in vielfältiger Weise durch die Inszenierung zieht.

„Sie zeigt dir, was deine Hand macht, die du gar nicht beachtest und merkst, während sie streichelt oder schlägt. Du lebst in ihr und schaust nicht hin. Sie zeigt dir das intime Gesicht all deiner lebendigen Gebärden, in denen deine Seele erscheint, und du kennst sie nicht“, schreibt der ungarische Filmkritiker Béla Balázs 1924 über die Großaufnahme in seinem filmtheoretischen Werk „Der sichtbare Mensch“, weit bevor sie im Theater möglich gemacht wird.

Über die Großaufnahmen sehen wir die individuellen Gesichtszüge der Spieler\*innen, ihre intimen Berührungen bei einer Umarmung, ihre freie Mimik und Bewegung beim wilden Tanzen; aber auch klug aufgenommene Bilder, die durch unterschiedliche Perspektiven erzeugt werden. Sie machen Scham sichtbar, zeigen unterbewusste, für gewöhnlich verborgene Gesten, machen sie zur Gebärde. Sie sind das Mikroskop zum Ich, zum intimen, zum privaten Ich.

Mit viel Humor werden die Zuschauer\*innen durch eine Theater-Collage über Privatsphäre, Intimität und Öffentlichkeit mit mitreißenden Choreografien und hervorragenden selbstgeschriebenen Texten geführt. Von Geschichten in der 9. Klasse bis hin zur Furcht vor dem vermeintlichen Fehlverhalten in einem neuen Land, von Scham und Rückzugsorten bis hin zum Menstruationsballett, von dem Verschweigen von Problemen bei Eltern bis hin zum Hinterfragen des Warum-Kleidung-Tragens geben die Spieler\*innen Facetten von sich Preis, teilen ihre Erfahrungen, zeigen ihre Wut, aber auch ihre Verwundbarkeit.

Mit großer Spielkraft ziehen die Spieler\*innen die Zuschauenden in ihren Bann und schaffen großartige Bilder, die auf der schlichten Bühne umso eindrucksvoller wirken. Zwischen leisen Tönen und virtuosem Slapstick entsteht eine Energie, die bis in die letzte Reihe trägt. Im Verlauf des Abends wirft man möglicherweise einen genaueren Blick auf sich selbst, der vielleicht bei einem bleibt – sei es beim Zähneputzen vor dem Badezimmer-spiegel oder beim Essen von Bananen und Karotten!





# CORE OF CRISIS!

## P14 Jugendtheater der Volksbühne Berlin

Mit **Lais Castro Reis, Josefin Fischer, Julius Franke, Kaya Müntz, Rosa Raue, Sammy Scheuritzel, Luzie Scheuritzel, Marie Tragousti, Caspar Unterweger, Lennart Webs**

**Elias Geißler, Leonie Volke** Regie

**Josefin Fischer, Elias Geißler** Text

**Lais Castro Reis** Bühne

**Lea Knippenberg, Pauline Wedler** Kostüme

**Nimo Wöginger, Esther Roth** Kamera

**Leonie Volke** Dramaturgie

**Gabi Bertin** Regieassistenz

**Leander Hagen** Technische Leitung

**Vanessa Unzalu Troya** P14 Leitung

Wo die Reise beginnt,  
da sitzt ein Kind  
und frisst ein bisschen Papier.  
Wo die Reise endet,  
da hockt ein Tier,  
das eine Statue schändet.  
Die Statue ist nicht am Leben  
und doch hat's ein Kind gegeben,  
das die Statue „Papa“ nennt!  
Und dieses kleine Wesen,  
findet ein Stück Pergament,  
auf dem ist etwas zu lesen,  
dessen Sinn es schon erkennt,  
trotz seiner jungen Jahre.  
Es weiß, keiner darf's je erfahren,  
drum frisst es ein bisschen Papier.  
Diese Reise beginnt also hier.

„CORE OF CRISIS!“ Wir denken manchmal, wir übertreiben ein bisschen. Wir denken manchmal, das müssen wir doch am Ende alles erklären können, oder? Wir erzählen von einer Familie, von einer verschlingenden, isolierenden, traumatisierenden, überzeichneten Familie, und dem Versuch, sie hinter sich zu lassen und das Erbe auszuschlagen, einfach die Kindheit auszublenden. Familie, das ist das F-Wort. Das darf man nicht sagen. Aber so geht das natürlich nicht, das wissen wir ja aus der Psychoanalyse. Wir dürfen doch nicht einfach alles verdrängen, sonst werden wir doch krank. Wir denken manchmal, wir übertreiben. Wir denken manchmal, vielleicht ist das ja auch nur die Pubertät. In der sind wir ja nicht mehr, aber wie sollten wir das am Ende sonst erklären? Am Anfang wollten wir ein Stück schreiben, über ein Geschwisterpaar, das seine schreckliche Kindheit nicht verarbeiten kann, ein Monster als Vater, eine gemordete Schwester, eine illusionäre Mutter. Aber die Familiengeschichte, die sollte gar nicht vordergründig sein, es sollte vielmehr um eine Reise gehen. Das Geschwisterpaar, die Zwillinge, die nehmen Reißaus, um wüst und rücksichtslos durch die Welt zu ziehen, Größenwahnsinnig und stark, verzogen und unsympathisch zu sein. Ein Splatter vielleicht. Das sollte eigentlich eher lustig werden. Aber das hat nicht geklappt. So sind die Geschwister nämlich nicht geworden. Dummerweise sind sie irgendwie liebenswürdig geworden und sind vielmehr unsicher, unbeholfen und planlos, nachdem sie ihrem Kindheitsheim, der Innenwelt, den Rücken zugewandt haben und sich aufmachen in die Außenwelt. Aber alles kommt immer wieder zurück zu ihnen, egal, wie weit sie fortgehen. Das macht schon wütend. Warum endet man denn immer wieder in der gleichen Sackgasse, ob im Wald, im Altenheim, in der Bank, im Gerichtssaal, auf der Polizeiwache oder in der Wüste. Immer ist es die gleiche Geschichte, die F-Wortgeschichte, die alles einnimmt. Wie frustrierend. Und auch sehr verdächtig. Fast schon unreal. Ein Horrortrip. Ein Albtraum. Vielleicht ist es ja nur ein Albtraum. Was die Realität angeht, da sind wir ganz misstrauisch. Schon die Live-Kamera, die schafft ja eine ganz andere Perspektive, wer weiß schon, was wirklich

passiert ist auf der Bühne, in den Hinterzimmern. Bevor wir, wie eigentlich gedacht, zum lustigen, derben Teil der Geschichte, der Reise der Zwillinge, gekommen sind, haben wir uns unerwarteter Weise sehr an der Familienthematik aufgehalten, uns nach der Unumgänglichkeit unserer Prägung, der Schuld unserer Eltern, der Brutalität der Jugend gefragt. Kommt da jemand und rettet die Kinder? Der Messias oder die Rachegöttinnen? Die Polizei? Können sie das, sich von ihrem seelischen Erbe freimachen? So hatten wir das also nicht geplant, die Geschichte hat sich einfach so entwickelt, während des Schreibens. Wir haben dieses Stück zu zweit geschrieben, uns immer wieder einzelne Szenen zugeschickt, nachdem wir alle gemeinsam den groben Leitfaden herausgearbeitet hatten. Auf den Szenen des anderen aufbauend haben wir weitergeschrieben, eigene Szenen geändert, dem anderen Änderungsvorschläge gemacht, bis unsere Vorstellungen von den Rollen und ihren Entwicklungen übereinstimmten und ein grobes Skript gerade rechtzeitig zum Probenstart stand. Im Voraus haben wir uns viel mit klassischen Familientragödien beschäftigt, mit Elektra von Hugo von Hofmannsthal, aber auch Dramen wie der Thriller-Film „Gaslight“ haben zu unserem Recherchematerial gehört. Natürlich hat sich das Skript während der Proben noch einmal stark geändert. Und dabei hat sich auch schnell eine atmosphärische Richtung herauskristallisiert. Düster, surreal ist vor allem der erste Akt, der das Familienleben zeigt. Der 2. Akt lässt einen erst einmal aufatmen, denn immerhin sind die Zwillinge jetzt raus aus dem Haus und den prekären Verhältnissen, möchte man meinen. Und die Reise, auf die sie sich dann begeben, vielleicht anders als erwartet, ist dennoch komisch geworden. Die Besetzung hat sich bei einem kleinen Casting innerhalb des P14-Ensembles schnell ergeben und so sind die beiden Regieführenden Leonie Volke und Elias Geißler auch gleich eingestiegen, und haben Szene für Szene mit uns ein Stück entwickelt, das uns näher gegangen ist als wir gedacht hätten und das uns manchmal wie ein Krimi, ein Psychothriller, eine Tragödie und manchmal wie eine Coming-Of-Age-Geschichte vorkommt. Und das ist ja vielleicht auch das gleiche. Aber wir denken auch manchmal, wir übertreiben ein bisschen. Wie gut, dass wir im Theater sind, da ist übertreiben ja erwünscht.

P14 ist das Jugendtheater der Volksbühne Berlin. P14 ist autonom und steht unter der Losung: Macht euer Theater selber! P14 ist ein anarchistischer Experimentierraum, der Menschen ab 14 Jahren unabhängig von Herkunft und Geschlecht die Möglichkeit bietet, Theater zu machen und zu gestalten. Im Kollektiv, bestehend aus Jugendlichen, die schon länger dabei sind, und Neuankömmlingen, verwirklichen sie ihre Ideen von Theater, Kunst und Zusammenarbeit. Unter der Leitung von Vanessa Unzalu Troya entstehen bei P14 Regiearbeiten von jungen Menschen, die ihre eigene Vision von Theater mitbringen oder hier erst finden. P14 ist ein Theaterraum, der die Jugendlichen dazu inspiriert, nicht ausführende Theatermenschen, sondern junge Theatermacher\*innen zu werden. Es gibt einzig zwei Regeln. Die erste Regel ist: Man darf sich irren und man darf scheitern! Die zweite Regel lautet: Mach Theater so, wie du es verstehst.

Text und Regie: **Elias Geißler**, geboren 1997, ist angehender Regisseur und Autor. Schon als kleiner Junge spielte er gerne Theater und begann nach einer Hospitanz an der Volksbühne (2015) auch selbst Stücke mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu inszenieren. Am P14 Jugendtheater der Volksbühne Berlin inszenierte er zuletzt mit Co-Regisseurinnen seine mit Josefin Fischer zusammen geschriebenen Stücke: „D'accord ist der Chor“, „Prolls auf Pferden \*there will be noise complaints!!!“ und „CORE OF CRISIS!“.

Regie: **Leonie Volke** ist 1996 geboren und studiert Theater- und Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Nach ihrer Weiterbildung zur theaterpädagogischen Spielleiterin absolvierte sie ein Auslandssemester an der AGRFT-Universität in Ljubljana. Von der dortigen Szene angeregt begann sie ihre erste dramaturgische Arbeit zu „CORE OF CRISIS!“ im P14 Jugendtheater der Volksbühne Berlin und ist seitdem als Regieassistentin im inklusiven Theater RambaZamba aktiv.

Leitung P14: **Vanessa Unzalu Troya** leitet seit 2008 das P14 Jugendtheater der Volksbühne Berlin. Sie studierte Theaterwissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen, machte eine Schauspielausbildung und hat langjährige Erfahrung als Theaterpädagogin. Ihre Arbeit ist geprägt von dem schöpferischen Vertrauen in die radikale Kreativität und die Autonomie aller Mitwirkenden.

Core of Crisis. Zu Deutsch: Das Herzstück einer Krise. Was mag das wohl sein? Worin sich veräußern? – Nun. Das Verfassen einer Laudatio etwa kann durchaus eine Krise, ja sogar der Kern, das Mark einer Krise sein. Denn so eine Laudatio birgt die Herausforderung in sich, über das Bemerkenswerte einer Inszenierung, über ihre Highlights, ihre Innovationen zu schreiben – und das bitteschön deskriptiv, aber keineswegs spoilernd. Mehr Krise geht ja wohl nicht!

Außer natürlich, wenn es sich um eine Laudatio zur Inszenierung „CORE OF CRISIS!“ der P14 Jugendtheatergruppe an der Berliner Volksbühne handelt. Da kann ich so viel benennen und beschreiben, wie ich will, das gefährliche Tal des Spoilerns wird immer fern meines Blickfeldes verbleiben. Lasst es mich mal versuchen: In „CORE OF CRISIS!“ werdet ihr einem klavierspielenden Amor begegnen, der ein Seniorenheim mit einer Bank verwechselt und mit seiner Schwester Ophelia Wälder und Berliner Subway-Filialen bereist, während diese sich, parallel dazu, um ihren frisch gegründeten Vlogkanal kümmert und völlig aus der Bahn geworfen wird, als sie erkennt, dass es sogenannte Follower gibt, die kostbare Lebenszeit mit einer Art imaginiertem Folgen vertrödeln. Dann gibt es da natürlich noch die sogenannten Erinnyen, die einen Call nur dann entgegennehmen, wenn dieser möglichst im Stil eines antiken Klagegesangs vollzogen wird und dann aber unverzüglich mit ihrem Facility-Management angereist kommen. Und natürlich gibt es Töchter, die sich ihre eigene embryonale Phase imaginieren, schrecklich manipulative Väter und Mütter, die ab und an ihre Kinder mit den geflügelten Worten „mein kleines Ärgernis“ ansprechen.

Jetzt sagt bloß nicht, dass ihr meiner wortgewandten Narration nicht folgen konntet ... Wie bitte?! Ob ich die Inszenierung, über die ich hier schreibe, schon gesehen habe?!

Ja, das habe ich. Deswegen konnte ich das alles schreiben. Alles schreiben und ein Labyrinth entwerfen. Ein Labyrinth, in dem die Imagination mit der Realität verschwimmt, Linien nicht immer kausal nachvollziehbar verlaufen und doch jede einzelne von ihnen einzigartig und durchdacht komponiert erscheint. So wie das Schauspiel „CORE OF CRISIS!“, welches vom jungen Dramatiker\*innen-Duo Josefin Fischer und Elias Geißler geschrieben wurde und von Letzterem zusammen mit der ebenfalls jungen Regisseurin Leonie Volke und einem Team von Mitgliedern des P14 Jugendtheaters der Volksbühne Berlin inszeniert wurde, welche, allesamt autonom organisiert, die gesamte Bandbreite der Ikonografie jugendlicher Theaterkunst beherrschen.



„CORE OF CRISIS!“ mutet tatsächlich wie ein Labyrinth an. Wie ein komplex verworrener, künstlich angelegter Garten, in dem sich ein polyphones Beschreiben von jugendlichen Gefühlszuständen manifestiert; in dem junge Menschen sich ermächtigen, die Theaterbühne als einen Ort gemeinschaftlicher Verhandlung zu nutzen und sich dabei auf einen Diskurs zu schwierigen, schon ewig diskutierten und nie final gelösten Thematiken, wie Liebe, Narzissmus, Einsamkeit, Macht und Familie, einlassen. Die Inszenierung gleicht einer Tabula rasa, die fortwährend mit höchst ästhetischen und bildreichen Pinselstrichen ergänzt wird, um letztlich beispielsweise zu einem Gemälde zu mutieren, das den Kampf zweier Jugendlicher zeigt, nicht mehr minderjährig, nicht mehr minder, sondern autonom und erwachsen zu sein.

Aber „CORE OF CRISIS!“ ist nicht nur ein Gemälde. Es ist eine ganze Ausstellung. Der dramatische Text, der durch eine Mannigfaltigkeit an literarischen Bezügen und intellektuellen Vernetzungen besticht, aber auch die Jugendlichen auf der Bühne, die in ihrer Schauspielkunst eine enorme Höhe beweisen und es insofern vermögen, hervorragend mit ihren Emotionen zu jonglieren und ihre Bühnenfiguren kontrastreich zu skizzieren, lassen die Zuschauer\*innen stetig etwas Neues für sich entdecken, sodass diese Inszenierung zusätzlich durch ihr Potenzial zum anschließenden regen Diskurs glänzt.

„CORE OF CRISIS!“ ist insofern das Herzstück einer Krise. Einer Krise, die im Publikum ausgelöst werden mag, wenn dieses begreift, dass es nicht etwa einer einfach konzipierten Inszenierung beiwohnt und sich entsprechend entspannt zurücklegen und berieseln lassen kann, sondern zu einem höchst intelligenten Theaterabend gekommen ist, der Aufmerksamkeit und Scharfsinn einfordert. Aber „CORE OF CRISIS!“ überfordert nicht und ist auch nicht weniger unterhaltsam als andere Theaterabende. Im Gegenteil: Hier verschwimmen die Grenzen, hier treffen antike Figuren auf moderne Konzepte des Seins, hier finden Entertainment und Diskursivität zueinander. Diese Inszenierung ist also keine Krise. Sie verweist auf Krisen. Krisen, die die Jugendlichen auf der Bühne und im Zuschauerraum beschäftigen. Krisen, die in gesellschaftlichen Formen des Zusammenlebens, etwa in der Familie, entstehen. Aber auch Krisen, die nicht mehr textimmanent sind, sondern schon von Benjamin und Adorno in der Unterhaltungsindustrie vermutet wurden. Krisen, die das denkende Subjekt daran hindern, ein denkendes Subjekt zu sein. Doch „CORE OF CRISIS!“ belässt es nicht bei der Krise, nein: Das Publikum wird stetig auf- und herausgefordert, trotz aller Unterhaltung und Imagination, die dieser Theaterabend bietet, sich mündig seines eigenen Verstandes zu bedienen. Zu sehen und zu diskutieren. Lasst uns das folglich, dankend, tun!







# reich der wörter

## Cactus Junges Theater, Münster

Mit **Raphael Diallo, Emma Ernst, Samira Karidio, Larissa Kjorthosheva, Anna Liebert, Adelina Meyer, Nils Müller, Emma Renzel, Azim Salmasi, Max Wigger**

**Sarah Christine Giese, Judith Suermann** Regie  
**Sarah Christine Giese, Ronja Klauschke** Dramaturgie  
**Ronja Klauschke** Co-Regie  
**Barbara Kemmler** Interkulturelles Mentoring  
**Sebastian Knipp** Choreografie  
**Martina Pott** Bühne  
**Gaby Sogl** Kostüme  
**Erich Saar** Grafik/Fotos  
**Timo von der Horst** Lichtdesign  
**Anais Lüpke, Damaris Enders** Regieassistenten

Gedanken in Worte kleiden, Worte als Taten, Worte als Messer. Sprache und Sprechen spiegeln immer soziale und kulturelle Erfahrungen wider. Sie sind identitätsstiftend, Wissensspeicher, Machtinstrument. Doch was, wenn ich nicht sprechen kann, nicht sprechen darf?

Wir begeben uns in unserem Stück in einen fiktiven Zwergenstaat, in dem Wörter nicht erlernt, sondern nur gekauft oder vererbt werden können. Daraus entstehen Ungleichheiten, der Schwarzmarkt floriert, die Wörterpolizei dreht ihre Runden. Der eigene Name wird einem immerhin verliehen, als weniger gut Betuchte\*r kann man unnütze Wörter anhäufen, aber nicht seiner\*seinem Partner\*in sagen, was man fühlt. Aber auch Alltägliches wie ein Einkauf, ein Arztbesuch oder Schulunterricht werden zu einem Abenteuer, wenn nicht verbalisiert werden kann, was verbalisiert werden möchte.

Unser zehnköpfiges transkulturelles Ensemble hat sich in Dialog, Tanz und Lautkraft mit der Frage auseinandergesetzt, wie sich Sprachlosigkeit emotional und körperlich anfühlt. Entstanden ist eine märchenhaft-dystopische, grotesk-anrührende Collage, die zwar ein Gedankenexperiment durchspielt, dabei aber dennoch die (Fremdheits-)Erfahrungen unserer Ensemblemitglieder ganz nah an das alltägliche Erleben heranholt.

Cactus Junges Theater versteht sich als Theaterplattform, die sich mit Hoffnungen, Ängsten, Konflikten und Sehnsüchten junger Menschen beschäftigt und dabei automatisch gesellschaftlich relevante Fragen nach der Stellung der Jugendlichen in unserer Gesellschaft, nach den Geschlechterrollen und den transkulturellen Dialog in den Mittelpunkt rückt.

Das Hauptaugenmerk der Arbeitsweise von Cactus liegt darauf, dass gemeinsam mit den Jugendlichen Stücke entwickelt und aufgeführt werden. So ist auch „reich der wörter“ in einem gemeinsamen Prozess entstanden. Für das Projekt wurde ein Jahr wöchentlich und in mehreren Intensivphasen geprobt. Mit Hilfe von Text-, Bewegungs- oder Szenenimpulsen, Werkstätten und Körperimprovisationen wurde rund um das Thema Sprachlosigkeit gearbeitet und so Material für das Stück generiert. Teilgenommen haben zehn junge Menschen im Alter zwischen 15 und 22 Jahren. Vier Jugendliche davon haben eine andere Muttersprache als Deutsch und sind zum Teil erst seit kurzem in Deutschland. Im Prozess haben uns noch weitere junge Geflüchtete begleitet, mussten aber leider aufgrund schwieriger Lebensumstände das Projekt vor den Aufführungen verlassen, dennoch ist viel von ihrem thematischen Input in das Stück eingeflossen.

Spielleitung: **Sarah Giese** ist ausgebildete Sprecherin und Sprechwissenschaftlerin (Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e. V.) und regelmäßig bei ARD oder WDR zu hören. Zudem leiht sie ihre Stimme Fernseh- und Radiospots, Hörspielen des rbb und Hörbuchproduktionen. Neben der freiberuflichen Tätigkeit als Schauspielerin, Rezitatorin, Sprech- und Stimmtrainerin ist sie außerdem Dramaturgin und Leitung der Mädchentheaterarbeit bei Cactus Junges Theater. Sie arbeitete in England am Theatre Royal York und bei der Pilot Theatre Company und realisierte einen theaterwissenschaftlichen Forschungsaufenthalt mit Stipendium an der Library for the Performing Arts in New York. Außerdem ist sie Ensemblemitglied der Drei ???-Lesung / Theater ex libris (SONY). Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Verbindung von Stimme und Bewegung, Text und Physical Theatre. Zudem ist sie Sprechcoach bei Starlight Express in Bochum. Seit 2014 ist sie Dozentin für Sprechkunst an der Universität Münster und lehrt seit 2017 Sprecherziehung und Bühnendialog an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Und: **Judith Suermann**, geboren 1981 in Münster, hat 1998 bei Cactus Junges Theater im Tanztheaterstück „Outfit“ die ersten Erfahrungen als Schauspielerin auf der Bühne gemacht. Nach weiteren Produktionen war sie 2002 mit der Cactus-Produktion „Der, Die, Das Fremde“ Teilnehmerin beim Theatertreffen der Jugend. Von 2003 bis 2006 studierte sie an der Hochschule Osnabrück im Studienstandort Lingen den Studiengang Theaterpädagogik, Bachelor of Arts. Seit 2006 arbeitet sie als Schauspielerin und Regisseurin in der freien Theaterszene in Münster und führt viele verschiedene Theaterprojekte durch. Von 2010 bis 2013 studierte sie den Weiterbildungsmaster Tanzkultur V.I.E.W. an der Sporthochschule Köln. 2013 wurde ihre Regiearbeit „SCHATTEN&ICH“ nominiert für das Theatertreffen der Jugend; 2016 wurde das Stück „Prometheus“, bei dem sie choreografierte, für das Tanztreffen der Jugend nominiert. In den letzten Jahren hat sie durch viele Auslandsaufenthalte, internationale Projekte und Projekte mit Geflüchteten ihren interkulturellen Schwerpunkt vertieft und führte zudem mehrere Theaterprojekte mit Gebärdensprache durch.

Und: **Ronja Klauschke**, Sozialarbeiterin und Theaterpädagogin, beendet dieses Jahr ihr Masterstudium Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen an der Universität Osnabrück. In ihren Abschlussarbeiten hat sie sich mit Möglichkeiten der Resilienzstärkung durch Theaterpädagogik bei Kindern mit Fluchterfahrung und der Rolle von Humor in transkulturellen Jugendtheatergruppen auseinandergesetzt. Während eines Auslandspraktikums in Quetzaltenango, Guatemala sammelte sie Erfahrungen in der Arbeit mit der Methodenreihe Theater der Unterdrückten. In Münster spielt sie seit Jahren in der Improvisationstheatergruppe Glutamat und ist seit 2015 regelmäßig bei Projekten von Cactus Junges Theater aktiv. „reich der wörter“ ist ihre zweite Produktion in der Rolle der Dramaturgin und Co-Regisseurin.



Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei ... Bei wem eigentlich?

Es war einmal vor langer Zeit eine Gruppe junger Menschen, die das Land, in dem sie lebten, selbst erschufen. Ein Land, das sich von vornherein nicht „Freiheit“ und „Gleichheit“ auf die Fahnen schrieb. Status und Privilegien statt Liberté und Égalité. Zentrum dieses Landes ist eine Fabrik, eine Fabrik, die das wichtigste Gut produziert. Und zwar das Wort. Glückliche sind die Figuren, wenn sie Worte erben oder kaufen können. Andere haben Pech, wenn sie „wortarm“ sind, zum Beispiel, wenn sie in Folge einer Bestrafung welche abgeben müssen. Es werden Wörter produziert, gehandelt, gelehrt, verspeist und das immer mit der richtigen Portion an Witz. Der Ort des Geschehens ist einfach gehalten. Wir sehen eine große graue Pappwand, aus der immer wieder Blöcke entnommen werden, um damit neue Räume zu schaffen. Mal werden über der Wand die täglichen Nachrichten präsentiert, mal rutscht ein Werbespot dazwischen oder die Blöcke schweben fast magisch durch den Raum, bis man beim Schwarzmarkt landet. Ergänzt wird diese Szenerie durch eine musikalische Daueruntermalung, so gehört sich das ja in einer Märchenwelt.

Schnell ergeben sich verschiedenste Situationen und die Welt nimmt Form an. Hier gibt es Schulen, Gerichte und auch eine Polizei. Doch Alltägliches und scheinbar Selbstverständliches wird zur Tortur. Etwa, wenn bei einem Arztbesuch die zu Behandelnden nicht verstanden werden, wenn kein Einfühlungsvermögen, nicht mal Menschlichkeit herrscht – wenn einfach etwas fehlt. Oder ist nicht gerade das der Alltag vieler Menschen? Unglaublich facettenreich etabliert die Gruppe eine Welt, aus der man nicht so schnell wieder rauskommt. Die Sprache, die Summe vieler kleiner Wörter, wird zum Machtinstrument. Ein Machtinstrument, um Menschen zu manipulieren und zu imponieren. Die dauerhafte Märchen-Musik soll dabei helfen, das Bild der heilen Welt aufrecht zu erhalten, doch beim zweiten Hinsehen steht schnell fest: So kann es nicht weitergehen. Die Betroffenen auf der Bühne merken dies. Aber wie und auf welchem Weg aus solchen Strukturen ausbrechen? Legal oder illegal? Mit Gewalt oder einer sanften Revolution? Und was ist dann das Ziel? Was passiert, wenn alle freien Zugang zu den Wörtern haben? Sind dann auch die Menschen frei? Diese Frage muss man sich wohl selbst stellen, denn präsentiert wird uns die Antwort nicht.

Die Zuschauer\*innen werden mit eindrucksvollen Bildern konfrontiert, die unter die Haut gehen. Selbst, wenn kurz alles ganz still wird, wenn Sprachlosigkeit herrscht, erzählen choreografische Elemente die Geschichte weiter. Auf einmal ist sichtbar, wie es auch ohne Sprache funktioniert. Beziehungen, Emotionen oder Geschichten finden auf einmal eine völlig neue Ebene, eine körperliche Ebene. An die kann auch das Wort nicht heranreichen.

Mit viel Fantasie, die gespeist wurde durch persönliche Erfahrungen, schaffen die Darstellenden eine starke Fiktion und verfrachten das Publikum in eine utopische Welt mit einem starken Hang zur Dystopie. Hoch politisch und gesellschaftskritisch. Für Gesprächsstoff sollte nach diesem Abend auf jeden Fall gesorgt sein. Es reicht schon ein Blick auf unsere Welt und auf einmal scheinen wir gar nicht so entfernt zu sein von diesem „reich der wörter“.

Eins ist klar, dieses Land erreicht das Publikum. Manch eine\*r wird nachdenklich, manch andere\*r erwischt sich beim Loslachen. Vielleicht wirken die Bilder, die das Cactus Junges Theater uns schenkt, genau deshalb so stark, deshalb so tragisch-komisch.



# ORPHEUS OPTIMAL

## Junges Ensemble der Neuköllner Oper Berlin

Mit **Rafeu Ahmed**, **Annika Blietz**, **Ehab Eissa**,  
**Lilly Gocht**, **Celine Hochgräber**, **Manon Scharstein**  
(Klavier), **Kateryna Sheremetyeva**, **Khashayar Tajik**

**Bjørn de Wildt** Regie

**Yuval Halpern** Komposition

**Felix Krakau** Text

**Gwendolyn Noltes** Kostüme

**Franziska Korte** Produktionsleitung

**Christian Maith** Technische Produktionsleitung und Lichtkonzept

2012 gegründet bringt das Junge Ensemble der Neuköllner Oper mit dem Stück „ORPHEUS OPTIMAL“ bereits die sechste selbst entwickelte Produktion heraus. Anfangs gefördert durch den Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung wird die Institution, die von uns liebevoll nur noch „JE“ genannt wird, aus dem künstlerischen Etat der Neuköllner Oper finanziert, denn sie ist ein zentraler Baustein unseres umfassenden Gesamtprogramms der Kulturellen Bildung. Besonders stolz sind wir darauf, dass – wie bei allen Uraufführungen unseres Hauses – auch in diesem Projekt professionelle Autor\*innen (also ein Komponist und ein Librettist) in Teamwork das Stück von Beginn an mitentwickelten. Sie griffen die musikalischen und spielerischen Stärken der Jugendlichen auf, und so entstand auch in diesem Jahr, erstmals unter der Regie von Bjørn de Wildt, ein veritables neues Musiktheaterstück: „ORPHEUS OPTIMAL“.

Orpheus und Eurydike im besten Gewand, im schönsten Licht, herausgeputzt & zurechtgemacht: „ORPHEUS OPTIMAL“ steht premierenbereit. Dann aber läuft alles aus dem Ruder – Darsteller\*innen springen ab, unser Orpheus singt schlecht und steht auch noch im falschen Bühnenbild. Wie sehr kann man scheitern und warum klappt das alles nie? Ein Abend über große Niederlagen, kleine Rückschläge und den Umgang mit der Trauer – wir folgen Orpheus ins Totenreich und retten, was zu retten ist. Wie oft wurde die Liebesgeschichte von Orpheus und Eurydike nicht schon neu gedacht und aufgeschrieben, wie oft musste sich Eurydike nicht schon von der Schlange beißen lassen und Orpheus zu ihr in die Unterwelt herabsteigen? Quer durch die Kunst- und Literaturgeschichte haben sich die beiden rezipieren lassen – von Monteverdi über Arcade Fire bis hin zu Jelinek. Eine alte Sage über Abschied und Trauer und das Vermaledaite des Schicksals. Orpheus, der mit Lyra und Gesang die wildesten Tiere besänftigt, und seine Ehefrau, die Nymphe Eurydike, die ins Totenreich gezogen wird. Orpheus macht sich auf in die Unterwelt, seine Eurydike zu retten und wieder in die Welt der Lebenden zu führen. Aber Hades stellt eine Bedingung: Auf dem Weg zurück müsse Orpheus voran gehen und dürfe sich nicht umdrehen. Doch dann wird es still und Orpheus' Zweifel wachsen: Ist Eurydike wirklich noch hinter ihm?

Jetzt treten neun Jugendliche an, Orpheus abermals auf die Bühne zu holen und Eurydike aus der Unterwelt zu befreien. Sie haben viel geprobt, sind gut vorbereitet und stolz auf das optimale Ergebnis: Orpheus Optimal!

Die Gruppe hat sich von November 2017 bis Juni 2018 wöchentlich am Montagabend drei Stunden zum Proben getroffen. Daneben gab es fast jeden Monat Intensivproben an Wochenenden. Rund um die Premiere wurde natürlich intensiver geprobt. Für die Entwicklung von „ORPHEUS OPTIMAL“ haben wir die Geschichte von Orfeo und Eurydike als Grundlage benutzt und uns mit darin verhandelten Themen wie Trauer, Scheitern und Weiterkämpfen auseinandergesetzt. In Zusammenarbeit mit dem Autor Felix Krakau haben die Jugendlichen Texte entwickelt und diese mit Hilfe des Komponisten Yuval Halpern und des Regisseurs Bjørn de Wildt szenisch und musikalisch umgesetzt. Viel Material ist aus szenischen und

musikalischen Aufgaben entstanden, die den Jugendlichen gestellt wurden, wie in kleinen Gruppen Texte performativ, szenisch oder musikalisch umzusetzen. Die spannendsten Momente wurden ausgewählt und weiterbearbeitet. Yuval und Bjørn haben die Jugendlichen gecoacht, damit sie sich schauspielerisch und musikalisch weiterentwickeln konnten. Weitere Texte sind in Zusammenarbeit und aus Gesprächen mit dem Ensemble entstanden. Aus diesem Material hat sich ein Stück entwickelt, das sowohl persönliche Erfahrungen mit Trauer und Scheitern beinhaltet als auch der klassischen Dramaturgie von Orfeo und Eurydike folgt.

Regie: **Bjørn de Wildt** wurde 1980 in Stavanger, Norwegen geboren, wuchs in den Niederlanden auf und schloss dort 2008 als Talent des Jahres die Fontys Theaterakademie Tilburg ab. Er entwickelte Theaterproduktionen für Festivals und die niederländische freie Szene, unterrichtete als Theaterdozent an der Hochschule Utrecht und spielte als Schauspieler in verschiedenen Jugendtheaterproduktionen. Seit 2011 arbeitet er als Regisseur und Theaterpädagoge in Berlin für unterschiedliche Häuser wie PlayBack Berlin, Neuköllner Oper, Theater Strahl und Junges Deutsches Theater. Seit September 2017 leitet Bjørn de Wildt das Junge Ensemble der Neuköllner Oper Berlin.

Komposition: **Yuval Halpern** lebt seit 2006 in Berlin, wo er sein Diplomstudium der Medienmusik-Komposition unter der Leitung von Prof. Maria Baptist an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ absolvierte. Davor machte er seinen Bachelor in zeitgenössischer Komposition am Koninklijk Conservatorium in Den Haag in den Niederlanden, unter der Leitung von Gilius van Bergijk. Neben Musiktheater und Filmmusik komponiert er auch konzertante Stücke. Mit dem experimentellen Theaterstück „Soupversion“ gewann er 2010 den Publikumspreis des Theaterfestivals ARENA in Erlangen. Der Film „Batman at the Checkpoint“ mit dem Original-Soundtrack von Yuval Halpern gewann den Today Award der Berlinale 2012. Mit dem Stück „Post Nuclear Love“ ist er Preisträger des Berliner Opernpreises 2016 geworden. Seit September 2016 ist Yuval Halpern musikalischer Leiter und Komponist des Jungen Ensembles der Neuköllner Oper Berlin.

Text: **Felix Krakau** wurde 1990 in Hamburg geboren. Er studierte Theaterregie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main und als Gast Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Es folgten Assistenzen und Hospitanzen am Schauspiel Frankfurt, der Schaubühne Berlin und am Düsseldorfer Schauspielhaus. Er erhielt verschiedene Auszeichnungen und Stipendien, u. a. als Finalist um den Kleist-Förderpreis für junge Dramatik, und Einladungen zum 23. open mike und dem Frankfurter Autorenforum für Kinder- und Jugendtheater. Als freier Regisseur und Autor arbeitet Felix Krakau u. a. am Düsseldorfer Schauspielhaus, dem Schauspielhaus Wien und an der Neuköllner Oper Berlin.



Stellt euch vor, dass der berühmteste Rockstar der Welt, nennen wir ihn Orpheus, der mit seiner Stimme wirklich jeden bezaubert, sich verliebt hat. Und zwar in die schönste Frau der Welt, nennen wir sie Eurydike, die sich, natürlich, von seiner Stimme berauscht, auch in ihn verliebt. Die beiden leben ein vollkommen glückliches Leben, von der Welt bewundert und ... Bisschen langweilig, oder? Ok, wir hören weiter: Eurydike wird von einer Schlange gebissen, deren Gift sie sofort tötet. Orpheus wird depressiv, bis ihm eine rettende Idee kommt: Er begibt sich in die Unterwelt und singt dort ein Medley seiner besten Songs, woraufhin ihm die Götter erlauben, Eurydike mit nach oben zu nehmen, mit der einzigen Bedingung, dass er sich auf dem Rückweg nicht umdrehen darf, sonst ist die Geliebte auf ewig von ihm getrennt.

Wenn ihr wissen wollt, ob es Orpheus gelingt, dieses Verbot einzuhalten und die Liebenden am Ende wieder vereint sind, dann schaut euch „ORPHEUS OPTIMAL“ von der Neuköllner Oper an. Ihr werdet es nicht bereuen!

Denn wie die neun jungen Darsteller\*innen die unzählig oft adaptierte Geschichte mit Lebendigkeit, Witz und unbändiger Spielfreude neu erzählen, ist phänomenal. Sie können alles: singen, tanzen, spielen und immer mit 150 Prozent. Unter der Regie von Bjørn de Wildt sehen wir ein Ensemble, das es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, zusammen die Theater- und Opernwelt mal eben neu zu erfinden.

Backstage Comedy, performative Elemente, mitreißende und präzise gearbeitete Chöre und die mit den Darsteller\*innen in Improvisationen erarbeitete Textvorlage von Felix Krakau lassen keine Zeit für Langeweile. Die eigens für diesen Abend komponierte Musik von Yuval Halpern bietet den Sänger\*innen viele Entfaltungsmöglichkeiten und den Zuschauer\*innen ein wahres Feuerwerk an hitverdächtigen Songs.

Dazu Kostüme, richtige Kostüme, ein historisch-moderner Kostümmix, der uns in eine „echte“ Theaterwelt entführt, um diese sofort mit modernen Requisiten, wie E-Piano (live!), oder Smartphone zu brechen und wieder im Jahr 2019 zu landen.

Wobei: Wirklichkeit? Zu den Überraschungen des Abends gehört auch eine große Portion Grusel, denn wir lernen die Unterwelt tatsächlich kennen und für diese Erfahrung braucht man starke Nerven.

Belohnt wird man mit 65 Minuten purer Lebensfreude, einem Bekenntnis zum Theater und einer Live-Erfahrung, die ihresgleichen sucht. Viel Spaß!



# Konzert: Lieder von früheren Teilnehmer\*innen des Treffens junge Musik-Szene

Mit: **Frau Lehmann – Fiona Lehmann & Franz Blumstock**

„Es ist die alte Leier, ein dir wohl bekanntes Lied, du hast es schon gesungen, lang bevor ich's schrieb“ – erklingt es immer gen Ende eines Frau Lehmann-Konzerts. Und ja, man könnte meinen, das alles irgendwie zu kennen und schon einmal gehört zu haben. Doch lässt man sich richtig auf das Gitarren-Duo ein, wird klar, da ist noch viel mehr als die Hommage an Element of Crime und die Inspiration durch Bands wie The Velvet Underground oder The Jesus and Mary Chain. Frau Lehmann entwickelt einen neuen, eigenen Stil – in Fiona Lehmanns Texten trifft tiefe Ernsthaftigkeit auf radikalen, derben Blödsinn. Der Sound von Franz Viktor Blumstock umfängt die\*den Zuhörer\*in in der Manier des Psychedelic Rock und Post Punks. Fiona Lehmann war 2017 mit ihrem Ensemble zum Theatertreffen der Jugend eingeladen sowie Preisträgerin des Treffens junge Musik-Szene und nahm 2018 / 19 am Nahaufnahme-Format des Treffens junge Musik-Szene teil. Franz Viktor Blumstock war in den Jahren 2016 und 2018 als Preisträger beim Theatertreffen der Jugend zugegen. In ihrem Heimatort, dem Leipziger Untergrund, hat Frau Lehmann bereits einen angesehenen Namen, obwohl sie erst seit Anfang 2019 zusammen spielen.

**Lisa Harres** siehe Seite 82

Die 22-jährige Berlinerin **Marlena Kreßin** wuchs in einer Theaterfamilie auf. Ihre Kindheit verbrachte sie auf Tourneen durch Europa. Dort hat sie erlebt, wie persönliche Erfahrungen in künstlerischer Form auf die Bühne kommen und wie stark sie auf ein Publikum wirken, wenn der Ursprung authentisch ist. In ihren Texten sind die Erfahrungen eines bewussten Älterwerdens verarbeitet. Sie erzählen vom Stagnieren und Wachsen, von Distanz und Nähe, von Trauer und Trost.

Nach mehreren Wochenend-Sessions und Übernachtungen im Studio stellte **Cloudy June** Ende 2018 ihre erste EP fertig, die von ihrem besten Freund produziert wurde. Die 20-jährige Halbkubanerin macht seit der 6. Klasse Musik, hat mit 15 ihre ersten Songs bei SoundCloud hochgeladen und trat ein Jahr später der Death-Metal-Band New Greed als Sängerin bei. Durch die Band erhielt sie neue Inspiration für ihre Solomusik von Künstler\*innen wie Opeth, Steven Wilson und Porcupine Tree. Seitdem entwickelte sich ihre Musik zu einem eigenständigen Sound, der verschiedene Einflüsse kombiniert, von Folk & Pop bis hin zu Classic Rock, Soul und Metal, welche alle durch ihre einzigartige Stimme und außergewöhnliches Songwriting miteinander vereint werden.

Montag, 27. Mai 2019, 21:30 Uhr

Dienstag, 28. Mai 2019, 21:30 Uhr  
Anmeldung am Infotisch

## Lesung

Mit früheren Teilnehmer\*innen des Treffens junger Autor\*innen und einigen FZ-Redakteur\*innen: u. a. Schaja Aenezhasy, Lisa Harres, Philipp Neudert und Miriam Pontius.

## Open Stage

Bühne frei, egal, ob ihr singt, lest, rappt, slamt, rockt, tanzt, performt ... Kunstgattungen dürfen erfunden werden! Ihr könnt allein oder mit Begleitung auftreten. Instrumente können mitgebracht bzw. vorhandene verwendet werden! Zur Verfügung stehen: eine Bühne, Mikros, E-Piano, Akustik-Gitarre, Cajón und allerlei kleinere Percussion-Instrumente, Soundanlage, ein paar Perücken und Requisiten.



**Neben den eingeladenen Gruppen waren folgende Produktionen in der Zwischenauswahl und sind durch Delegierte ihrer Gruppen beim Theatertreffen der Jugend vertreten:**



# Bilder deiner großen Liebe nach Wolfgang Herrndorf

## **Junge Akteur\*innen Theater Bremen**

In „Bilder deiner großen Liebe“ von Wolfgang Herrndorf erzählen wir von Isa, die sich, ungebunden und ausgestattet mit nichts als ihrem Tagebuch, auf Wanderschaft begibt. Puzzlestücke von Begegnungen ergeben zusammengesetzt das Bild eines unberechenbaren, selbstzerstörerischen, einsamen, empfindsamen, klugen 14-jährigen Mädchens, das radikal im Moment ist.

Wir sind ein Ensemble von sieben Spielerinnen zwischen 15 und 21 Jahren und bei Junge Akteur\*innen am Theater Bremen beheimatet. „Sich in einem Raum, einer Rolle, einem Zustand verlieren – der realen Welt mithilfe von berührenden bis radikalen Momenten zu entkommen, das ist für mich Theater.“ (Samara Fry)

**Samara Fry, Fanny Lya Hilken** Delegierte  
**Christiane Renziehausen** Spielleitung





## Bilder deiner großen Liebe nach Wolfgang Herrndorf

### **Piccolo Theater Jugendklub Cottbus**

Der Text ist hell und dunkel zugleich. Ganz nah und heutig und dabei unendlich fern erscheint einem diese Figur. Blutjung und uralte im selben Moment. Isa steht im Hof einer Anstalt. Das Tor geht auf, sie huscht hinaus und beginnt ihre Reise, durch Wälder, Felder und Dörfer. Auf einer Müllhalde trifft sie zwei Vierzehnjährige, einer davon, der schüchterne Blonde, gefällt ihr. Die Geschichte bleibt ein Fragment. Die Spieler\*innen des Piccolo Theater Jugendklubs wagen eine Hinzufügung. Der Autor ist in dieser Geschichte so präsent wie in keiner seiner anderen. Isa ist seine Sterbebegleiterin. Sie bringt ihn auf die andere Seite und bleibt bei uns. Die Kugel fällt zurück in den Lauf.

In unserem Jugendklub am Piccolo Theater in Cottbus sind wir 14 Spieler\*innen im Alter von 17 bis 21 Jahren.

**Anastasia Gornizki, Elisa Otto** Delegierte  
**Matthias Heine** Spielleitung  
**Zaida Ballesteros Parejo** Choreografie



# Concord Floral Ein Mystery-Thriller von Jordan Tannahill

## Jugendklub vom Schauspiel Köln

In Köln-Chorweiler steht eine verfallene Villa, das Haus Föhlingen. Viele Geschichten erzählt man sich über diese mystische Partylocation. Eines Nachts finden dort zwei Freundinnen eine Leiche. Obwohl sie sich versprechen, dieses Geheimnis für sich zu behalten, werden sie mit Wahnvorstellungen und den Geistern der Vergangenheit konfrontiert.

Unser Jugendensemble am Schauspiel Köln besteht aus zehn jungen Menschen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren. Mit unserem Stück über Tod, Freundschaft und ein reines Gewissen hat unsere gemeinsame Theaterarbeit begonnen. In der nächsten Spielzeit werden wir Teil des Import Export Kollektivs.

**Sakiye Boukari, Johanna Schäfer** Delegierte  
**Bassam Ghazi** Regie



# Kasimir und Karoline von Ödön von Horváth

**Oberstufentheatergruppe Dientzenhofer-Gymnasium, Bamberg**

Das Stück von Ödön von Horváth beschreibt das Verhältnis von Kasimir und Karoline, die versuchen, auf einem Oktoberfestbesuch ihre brüchige Beziehung zu kitten. Interessiert hat uns die Problematik der Sprachlosigkeit der Protagonist\*innen und der Verlust des Selbstwertgefühls vor dem Hintergrund ihrer Hoffnungen und Wünsche unter dem gleichzeitigen Druck ihrer prekären wirtschaftlichen Situation. Diese Thematik hat auch in der heutigen Zeit nicht an Relevanz verloren hat. Unsere Gruppe besteht aus elf Spieler\*innen, zwei Technikern und einer Musikerin, alle im Alter zwischen 17 und 19 Jahren. Der zweijährige Prozess ermöglicht den Schüler\*innen eine zunehmende Vertrautheit mit dem Stück und damit eine aktive Mitgestaltung und Mitsprache.

**Anna Kroll, Manuel Roser** Delegierte  
**Dominik Stoecker, Jana Knauer** Spielleitung





# Peer Gynt von Henrik Ibsen

## **Bürgerbühne des Düsseldorfer Schauspielhauses**

Peer Gynt ist radikaler Ich-Sucher und Weltenbummler, wir haben uns mit ihm auf den Weg gemacht, um zu fragen: Was soll das überhaupt heißen, man selbst zu sein? Gerade auf der Bühne. Und will man nicht lieber wer anders sein? Durch reine Vorstellungskraft werden Meere befahren, Berggipfel erklommen und wir zu Trollprinzessinnen, Hochseilartist\*innen und Tom Cruise höchstpersönlich.

Wir sind zehn Spieler\*innen im Alter von 15 bis 24 Jahren vom Jugendclub der Bürgerbühne des Düsseldorfer Schauspielhauses.

**Marion Avgeris, Henk Buchholz** Delegierte  
**Felix Krakau** Spielleitung



# Teenage Widerstand

## Jugendclub Theater der jungen Welt Leipzig

15 Leipziger Jugendliche setzen sich in „Teenage Widerstand“ mit dem Thema Jugendprotest auseinander. Sie blicken in die Geschichte des Widerstands, wie den der Leipziger Meuten in den 1930er Jahren. Sie blicken ins Jetzt, auch zu aktuellen Teenidolen wie Greta Thunberg. Was am Ende aber zählt, ist ihre eigene Stimme, ihr ganz persönlicher Teenage Widerstand. Die im Stück verwendeten Szenen, Choreografien und zum Teil autobiografischen Texte wurden gemeinsam vom Ensemble seit September 2018 geschrieben und entwickelt. Dies ist die erste Jugendclubinszenierung im regulären Spielplan des Theater der jungen Welt – TdJW. Wir sind ein Ensemble aus jugendlichen Spieler\*innen zwischen 13 und 18 Jahren. Wir haben teilweise schon vorher in Jugendclubs am TdJW gespielt. Manche von uns schnuppern zum ersten Mal Bühnenluft. THEATERSPIELEN bedeutet für uns: FREIHEIT – das zu denken, zu fühlen und zu sagen, was man möchte – ohne (vor)verurteilt zu werden! SPIELEN – keine Probe ohne ein Spiel, denn Arbeit muss auch Spaß machen! ZUSAMMEN – streiten, heulen und lachen. MEHR – unsere Welt und vielleicht auch die Welt unseres Publikums ein kleines Stück verändern.





# WERTEmitbürger\*innen nach Henrik Ibsen

**FAMILIE RANGARANG vom c.t.201 Freies Theater Köln**

WERTEmitbürger\*innen ist die dritte Produktion des Ensembles FAMILIE RANGARANG. Wir haben das Stück gemeinsam entwickelt und geschrieben. Ein collagenhaftes Stück mit alten und neuen Deutschen, über das alte und neue Deutschland. Über unsere Werte, aber vielmehr über unsere Gemeinsamkeiten. Und über die Frage, wie wir unser Land und unsere Gesellschaft gemeinsam bestimmen und weiterentwickeln.

Das Ensemble FAMILIE RANGARANG besteht zurzeit aus 12 Spieler\*innen von 17 bis 26 Jahren aus sechs Ländern (Deutschland, Syrien, Irak, Iran, Türkei, Afghanistan) und wird von der freien Gruppe c.t.201 produziert. Es wird bei der Stückerarbeitung begleitet von Manuel Moser, Sibel Polat und Katja Winke.

**Jasmin Büning, Alireza Sarwari** Delegierte  
**Manuel Moser, Sibel Polat, Katja Winke** Spielleitung



# S D P C O C

Pommes Frites 1 Port  
Pommes Frites m. K  
Pommes Frites m. M  
Dampfwurst mit Curry  
Currywurst ohne Darr  
Boulette mit Curry,  
Grillbratwurst mit Br

Cevapcici  
Bockwurst,  
Kartoffelsal  
Schwein  
Fleis  
Har  
Har  
Ch  
M  
K  
B







|                 |            | Euro-Cent |
|-----------------|------------|-----------|
| Coca Cola       | - 0,33 l - | 1,20 €    |
| Coca Cola light | - 0,33 l - | 1,20 €    |
| Sprite          | - 0,33 l - | 1,20 €    |
| Fanta           |            |           |
| Mezzo           |            |           |
| Malzbier        |            |           |
| Eistee          |            |           |
| Mineralwass     |            |           |
| Kaffee          |            |           |
| Tee             |            |           |
| Kakao           |            |           |
| Kakao Gr        |            |           |
| Bier - Fl       |            |           |

Das *Campus*-Programm richtet sich an die Teilnehmer\*innen des Theatertreffens der Jugend und ist nicht öffentlich. Es untergliedert sich in die Bereiche Praxis mit verschiedenen Theaterworkshops und Dialog mit den täglichen Aufführungsgesprächen.

Praxis:

Samstag, 25. Mai 2019 & Sonntag, 26. Mai 2019

Montag, 27. Mai 2019 & Mittwoch, 29. Mai 2019

jeweils 9:30-12:00 Uhr & 13:30-16:00 Uhr

Donnerstag, 30. Mai 2019, 9:30-12:00 Uhr

Showing:

Donnerstag, 30. Mai 2019, 13:30-15:00 Uhr

# Alles über Eiscreme und mehr ...

Eiscreme ist kalt, Eiscreme ist lecker, Eiscreme klebt. Alle mögen Eiscreme. Aber was wissen wir eigentlich über Eiscreme? Oder was wollen wir anderen darüber erzählen? Welche Geschichten, Bilder, Räume fallen uns ein, wenn wir an Eis denken?

Dies ist ein Workshop zu Recherche- und Dokumentartheater. Im Dokumentartheater werden keine fiktiven Geschichten erzählt, sondern wahre Begebenheiten, Beobachtungen und Informationen szenisch auf die Bühne gebracht. Man beschäftigt sich ausführlich mit einem Thema, recherchiert und sucht Material und inszeniert die gesammelten Ergebnisse im Bühnenraum. In unserem Workshop machen wir das am Beispiel Eiscreme, um unterschiedliche Mittel und Techniken des szenischen Arbeitens kennenzulernen. Diese Mittel und Techniken lassen sich dann auf alle weiteren Themen anwenden, die uns wichtig sind: politische und persönliche Fragen. Phänomene aus den Nachrichten oder aus unserem Alltag.

Wir überlegen gemeinsam, welche Aspekte eines Themas wir besonders interessant und wichtig finden und wie wir einem Thema oder Anliegen auf der Bühne gerecht werden. Welche Mittel des Theaters eignen sich dafür, das Thema einem Publikum vorzustellen? Welche szenischen Hilfsmittel gibt es und wie macht welcher Einsatz Sinn? Wir entscheiden uns, ob wir Bücher über die Geschichte von Eiscreme lesen oder Interviews in einer Eisdielen führen wollen. Wollen wir uns selbst vor das Publikum stellen und erzählen? Welche Theaterräume wollen wir erzeugen? Wollen wir Videos von Eisesser\*innen zeigen? Wollen wir einen Text über die Rolle des Eis in der kommenden Revolution schreiben? Einen Song über Eiscreme singen? Am Ende haben wir ein breites Set an Tools, Methoden und Ideen an der Hand, mit dem sich jedes Thema spannend szenisch umsetzen lassen kann.

Mit: **Simone Dede Ayivi** ist Autorin und Theatermacherin. Sie studierte Kulturwissenschaften an der Universität Hildesheim und inszenierte anschließend am Ballhaus Naunynstraße. Dort arbeitete sie mit Schauspieler\*innen of Color gegen Rollenbilder und Zuschreibungen an, mit denen sie im Alltag und am Theater konfrontiert sind. An den Sophiensælen zeigte sie die Performance „Krieg der Hörnchen“, in der sie die Verdrängung des Eichhörnchens durch das nordamerikanische Grauhörnchen in Bezug zur Migrationsdebatte setzt, „Performing Back – eine zukünftige Erinnerungsperformance zur deutschen Kolonialgeschichte aus afrodeutscher Perspektive“, die feministische, afrofuturistische Performance „First Black Woman in Space“ und „QUEENS – eine Bildstörung“, eine Performance über vorkoloniale Konzepte von Gender und Familie.

Und: **Rosa Wernecke** geboren 1986, studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und Mediale Künste in Köln. Seit 2009 realisiert sie mit dem feministischen Performancekollektiv Swoosh Lieu Theaterarbeiten, Installationen und Hörspiele. Ihre Arbeiten waren schon u. a. zum Stückemarkt des Berliner Theatertreffens, dem Impulse Festival und dem Festival Politik im freien Theater eingeladen. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt am Main und arbeitete in der technischen Produktion der Dresden Frankfurt Dance Company. Außerdem arbeitet sie als freiberufliche Licht- und Videodesignerin für Theater, Tanz und Performance.

# „embody the facelessness“ oder „DAS“

Deine Attitude verrät alles über dich!

- Körpersprache – Gestik, Mimik und Haltung lesen.
- Wie transportieren wir unser Aussehen, bzw. das, was wir projizieren wollen?
- Was ist Ausstrahlung und wie kann ich diese beeinflussen?

In diesem Workshop werden folgende Fragen mittels Improvisation erforscht: Welche Rollen habe ich in meinem Alltag und welche Rolle beinhaltet welche Mimik? Wie kann ich diese verändern und wie verändert das meine Ausstrahlung oder sogar die Rolle? Wie bewege ich mich mit einer Gesichtsverhüllung – in der Gewissheit, zu sehen, aber nicht gesehen bzw. erkannt zu werden? Worauf konzentriert sich meine Aufmerksamkeit dann? Mimik und Emotion werden auf den Körper übertragen. Wir verkörpern Gesichtslosigkeit / Anonymität, und fangen über einen instinktiv gesteuerten, animalischen Ansatz / Zustand an. Von da aus bewegen wir uns zwischen maskulinen und femininen stereotypen Bewegungs- und Verhaltensweisen und untersuchen „DAS“ dazwischen. Mit abgedecktem Gesicht (Stoff) hinterfragen wir des Weiteren „unvoreingenommene“ Körpersprache, Haltung und Bewegungen. Wir gehen nach innen und transportieren unsere Haltung über Bewegungssprachen nach außen. Umwandlung steht für Veränderung. Finde den Mut, dich zu wandeln!

Mit: **Photini Meletiadis** ist als freischaffende Tanzkünstlerin im In- und Ausland unterwegs. Ihre Arbeiten waren schon in Spanien, Griechenland, Polen, Litauen, Portugal und China zu sehen. Ihr Fokus liegt auf der Wandelbarkeit der Bewegungssprache in unterschiedlichen Kontexten. 2009 schloss sie am Zentrum für Zeitgenössischen Tanz an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln ein Diplom in Bühnentanz und 2013 den Master of Arts in Tanzvermittlung im zeitgenössischen Kontext ab. Einen Teil ihres Studiums absolvierte sie an der Amsterdamse Hogeschool voor de Kunsten. Seit 2009 choreografiert und tanzt sie für ihre eigenen Projekte und arbeitete seitdem mit zahlreichen Künstler\*innen, Vereinen und Kompanien in interdisziplinären Produktionen und theatralen Performances zusammen. 2010 erhielt sie ein Stipendium von der Kunststiftung NRW für eine Bewegungs- und Rhythmusrecherche über indische traditionelle Tänze und südindische Musik in Chennai. Für und mit Kindern und Jugendlichen entwickelte sie zwischen 2013 und 2018 mehrere Choreografien und Projekte. 2015 war sie Dozentin für Zeitgenössischen Tanz an der Internationalen Akademie für Filmschauspiel in Köln. 2017 wurde sie für den Kölner Tanz- und Theaterpreis nominiert und choreografierte für das Projekt „Languages of Drums“ im Rahmen vom AchtBrückenFestival an der Kölner Philharmonie.

# The moment is magic – eine spielerische Forschungsreise

Überall dabei und nirgends richtig da – kennst du das auch? Du bist mit einer\* einem guten Freund\*in im Gespräch, da surrt es und das Smartphone drängt sich dazwischen. Ist doch toll – durch deine WhatsApp-Gruppen bist du mit allen immer in Kontakt! Aber irgendetwas fehlt. Was heißt es, wirklich im Moment zu sein? Wenn wir Performance und Theater machen, erleben wir genau das, unsere gesamte Aufmerksamkeit und Präsenz ist gefragt: Wo stehen die anderen im Raum, spüre ich ihre Energie? Spüre ich meine eigene Energie und die Möglichkeiten, die in jedem Augenblick liegen – in mir und zwischen uns? Was zeige ich von mir, was darf da sein? Was würde passieren, wenn ich keine Angst hätte, zu zeigen, was ich in diesem Moment fühle?

In diesem Workshop begeben wir uns auf eine spielerische Forschungsreise zur Kreativität des Augenblicks. Wir erproben und erspüren unterschiedliche Möglichkeiten, im Moment zu sein, in Verbindung zu gehen mit uns selbst, den anderen und der Welt. Durch das Spiel von Nähe und Distanz, über Theaterimprovisation und Performance, Sound, Bewegung, Berührung und Stille.

Mit: **Fräulein Bernd** das sind **Julia Lemmle** und **André Vollrath**. Wir entwickeln Performances für Räume und Veranstaltungen, in denen es um Begegnung und politische Veränderung geht. Uns macht es Spaß, Themen zu recherchieren, Texte zu schreiben, Choreografien und eigene Songs zu entwickeln und auf der Bühne zu stehen. Das Spannende dabei ist die Arbeit im Team. Dabei haben wir u. a. gelernt, wie wichtig es ist, dass wir uns bei den Proben wohl fühlen und in einem guten und ehrlichen Kontakt sind. Wenn wir nicht mit Fräulein Bernd unterwegs sind, arbeiten wir als Coach und Trainer\*in für Kommunikation, persönliche Veränderung, Empowerment und Diversity.



# Ich in der Welt – Themenfindung und -bearbeitung im literarischen Schreiben

Literarisches Schreiben verbindet uns stärker als andere Formen der Textarbeit mit tiefsitzenden, oft uns selbst gar nicht bekannten Ängsten, Wünschen, Bedürfnissen und Formen des Verlangens. Auch Bilder, die wir uns in unserer Kindheit und im Alltag einverleibt haben, lagern sich auf unserer Sprache, auf unserer Wahrnehmung ab und kommen letztlich in der Darstellung zum Vorschein.

Wie können wir im Schreiben zu unseren innersten Konflikten vordringen und sie in eine Form bringen, die allgemeingültig ist? Was haben unsere ureigenen Ängste und Freuden mit der Welt zu tun, in der wir leben und die uns hervorgebracht hat? Wie kommen wir Bildern auf die Spur, die sich in uns festgesetzt haben, aber gar nicht uns gehören, sondern Stereotype sind, die wir über Familie und Schule, aber auch über Filme und Bücher aufgenommen haben? Was hat das alles mit der Angst vor dem weißen Blatt zu tun und wie überwinden wir diese?

In unserem Workshop schauen wir nach den Texten, die bereits in uns entstehen, ohne dass wir es vielleicht wussten, und üben Techniken ein, um diese Texte aufs Papier zu bringen und an ihnen zu arbeiten. Dazu gehören einfache Schreibübungen sowie die Besprechung von produziertem Text. Schreiben lernen heißt immer auch lesen lernen – das Lesen von Texten anderer, von sich selbst und von Welt.

Mit: **Deniz Utlu** ist Romanautor. Er studierte Volkswirtschaftslehre in Berlin und Paris und lebt in Berlin. Er arbeitet als Kurator für Festivals und thematische Reihen und gründete das Literatur- und Gesellschaftsmagazin freitext in Hannover. Sein erster Roman „Die Ungehaltenen“ kam im Studio des Maxim Gorki Theater in Berlin auf die Bühne. Er schreibt u. a. für Der Tagesspiegel.

# UND AM ANFANG STAND DAS MANIFEST

Was geht hier eigentlich vor sich? Was zum Teufel hat man sich denn dabei gedacht? Das kann doch wohl nicht deren Ernst sein! Warum komm' ich eigentlich immer zu spät? Und wieso habe ich schon wieder meine Schlüssel verlegt? Wir wundern uns so oft über alltägliche Begebenheiten, die nicht zu begreifen sind, weil sie scheinbar an Unzulänglichkeit kaum zu übertreffen sind.

Wir wollen in diesem Workshop die heimlichen Manifeste unter unseren Betten hervorkramen, unseren Anliegen in Verbindung mit dem Theater einen öffentlichen Raum geben und diese so performativ untersuchen. Wir erklären diese Anliegen und die Kunst, die wir machen, als außerordentlich wichtig. Das Theater spielt dabei eine entscheidende Rolle. Es erschafft neue Realitäten, genauso wie es Realitäten zerstört. Über die Mittel der Kunst bietet es einen Schutzraum, auch wenn es ein öffentlicher Ort ist. Hier können wir unseren Absichten und Zielen künstlerisch Ausdruck verleihen. Diese kritische Auseinandersetzung kann sehr wohl politischer Natur sein, muss es aber nicht unbedingt, sondern ist auch im alltäglichen Mikrokosmos zu finden. Wir wollen uns in einem Manifest-Labor retrospektiv mit künstlerischen Manifesten der Avantgarden des letzten Jahrhunderts auseinandersetzen, um aus Vergangenen zu schöpfen und so einen Leitfaden für unsere Praxis zu entwickeln. Wie sieht so ein Manifest überhaupt aus und wie zeigt man das dann auf einer Theaterbühne? Macht man vielleicht doch lieber einen Film, oder eröffnet man am besten einen Salon, eine Begegnungsstätte für alle Menschen der Welt?

Mit: **Maxi Klingbeil** ist Mitte zwanzig und lebt in Berlin. Sie studiert Philosophie, Kulturwissenschaft sowie Theater- und Filmwissenschaft. Theatererfahrung sammelte sie vor allem bei Frank Castorf in der Dramaturgie und u. a. bei den Salzburger Festspielen 2018. Darüber hinaus war sie auch an Produktionen von P14 im dritten Stock der Volksbühne Berlin beteiligt und für die Dramaturgie von der Bäckerei Harmony-Produktion im Ring Theater Berlin 2018 zuständig.

Und: **Leonie Jenning** ist 22 Jahre alt und lebt seit ihrer Geburt in Berlin. 2014 machte sie Abitur an der Rosa-Luxemburg-Oberschule in Pankow und studierte im Anschluss im Bachelor Philosophie / Ethik im Hauptfach und Deutsch im Nebenfach an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit Oktober 2018 studiert sie Theater-Dramaturgie an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“. Seit 2011 ist Leonie Jenning außerdem Teil des Jugendtheaters P14 der Volksbühne Berlin. Sie hat dort nicht nur als Schauspielerin an vielen Produktionen mitgewirkt, sondern mit ihrem Regie-Kollektiv Bäckerei Harmony auch eigene Produktionen auf die Bühne gebracht. Als Co-Regisseurin hat sie neben den Produktionen im dritten Stock der Volksbühne im Jahr 2018 auch ein Theaterstück am Ring Theater Berlin inszeniert.

# Etwas aus Nichts

Wir alle kennen das Problem: Der Anfang eines Projektes ist das Schwerste. Was will ich machen? Wie soll es aussehen? Welche Form soll es haben? Ist das Interessant? Im Workshop wollen wir verschiedene Möglichkeiten ausprobieren, wie man aus Nichts etwas entwickeln kann. Und alles beginnt mit euch. Welcher Gegenstand bedeutet dir etwas, welche Geschichte hat dich berührt, welche Orte findest du spannend? Gemeinsam schauen wir uns die Dinge an, die eigentlich „nichts“ sind und entwickeln daraus Szenen. Damit, wenn ihr das nächste Mal denkt, nichts geht mehr, doch was geht – auch wenn ihr mal was alleine macht. Ausgangspunkte können Smartphones, Lieder, Gegenstände, Texte, Geschichten, Aufnahmen aller Art sein, Dinge, die ihr schon immer mal auf der Bühne verarbeiten wolltet.

Mit: **Julia Wissert** siehe Seite 99

Und: Geboren und aufgewachsen in Rudolstadt in Thüringen, zog es **Benita Bailey** nach Johannesburg, um in einem südafrikanischen Performing-Arts-Team mitzuwirken. Es folgten ein Afrikanistik- und Politikstudium an der Universität Leipzig und der Hong Kong Baptist University sowie Jobs in New York und Peking. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland begann Benita Bailey in Berlin zu arbeiten und entschied sich 2012 für ein Schauspielstudium, das sie im Sommer 2015 mit Diplom abschloss. Bereits während ihrer Ausbildung spielte sie in diversen Produktionen an Berliner Theatern, z. B. am HAU Hebbel am Ufer und am Ballhaus Naunynstraße, wo sie 2015 in der Theaterproduktion „One day I went to \*id!“ spielte, die 2016 zum Theatertreffen der Jugend eingeladen wurde. Beim Theatertreffen der Jugend 2017 leitete sie mit Julia Wissert den Workshop „What if“. Auf der Leinwand war sie zuletzt auf dem Achtung Berlin Festival in der kanadischen Produktion „Kreuzberg“ und in einer Episodenhauptrolle in „Alarm für Cobra 11“ zu sehen. Benita Bailey lebt und arbeitet in Montreal und Berlin.

# CRY BABY

„Ich würde ja, wenn ich könnte ...“. „Das passt mir nicht, aber man kann ja eh nichts ändern“. „Was ich sage, interessiert doch keinen“. „Was kann ich alleine schon ausrichten?“ Mimimi ...

Gehen dir all die Heulsusen auch auf die Nerven? Du sagst nicht nur deine Meinung, sondern handelst auch nach ihr? Du siehst dich als eine\*einen Ehrenfrau\*mann, mit größter Wahrscheinlichkeit dazu bestimmt, zukünftig als Retter\*in der Welt aufzutreten? Dann bist du hier genau richtig! Wir verlassen den Theaterraum und die Bühnen des Selbstmitleids, wagen uns nach draußen, erforschen Cry Babies und analysieren ihr Gejammer. Gemeinsam inszenieren wir durch die Nutzung unterschiedlichster Medien wie Objekt, Bild, Video, Sound, Geruch, Wand und Licht eine für Gäste erlebbare Rauminstallation. Wir stellen den Heulsusen dieser Welt unsere Parolen und Visionen entgegen!

Mit: **Lea Langenfelder** studierte Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte in Berlin und ist freischaffende Künstlerin und Autorin. Sie konzipiert Inszenierungen, Performances und Installationen, die u. a. in Berlin, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Heidelberg gezeigt wurden. Seit 2010 ist sie im Mannheimer Kollektiv Theater Performance Kunst RAMPIG tätig. Darüber hinaus arbeitet sie seit 2011 wiederholt mit dem Hamburger Künstlerkollektiv HGich.T, ihrem Performanceduo WARTE11, dem Kollektiv Positron und mit der Szenografin Sophie Lichtenberg zusammen und schreibt Texte für Ausstellungen und Theater. Projekte gab es u. a. am Nationaltheater Mannheim, am Badischen Staatstheater Karlsruhe, im Kunstverein Bruchsal, dem zeitraumexit, Mannheim, und der Alten Münze, Berlin.

Und: **Nicolas Rauch** ist freier Szenograf und Ausstellungsdesigner. Er studierte Szenografie, Ausstellungsdesign und kuratorische Praxis an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe und Art Science an der Royal Academy of Art in Den Haag. Projekte realisierte er bisher u. a. mit und für das Badische Staatstheater Karlsruhe, HAU Hebbel am Ufer, Berlin, Haus der Kunst, München, Kunsthalle Mannheim, Nationaltheater Mannheim sowie Theater Performance Kunst RAMPIG, Mannheim. 2009 wurde er mit „Sturmapparate“ zum Szenografie-Festival Crash! Boom! BAU! in Jena, 2013 als Performer mit „Hamlet“ zum Theatertreffen der Jugend eingeladen. Im gleichen Jahr wurde er mit „Hier und Jetzt oder Sonstiges“ für den Förderpreis des ZKM Karlsruhe nominiert. Die Ausstellung „Ekstase“ im Kunstmuseum Stuttgart, bei der er das Ausstellungsdesign entwickelte, wurde für den Titel „Ausstellung des Jahres“ des Art Magazins 2019 nominiert.

# Üben. Üben. Üben. Vorsprechen an der Schauspielschule – eine Gebrauchsanweisung

Wien, 1. Bezirk, geschäftige Straße. Luka (18, sympathische Ausstrahlung) läuft mit seinem Handy die Straße entlang. Er scheint auf der Suche nach einem bestimmten Ort zu sein. Auf dem Handy sehen wir Google Maps. Luka blickt immer wieder nach oben, findet sich aber nicht zurecht. Er spricht einen älteren Herrn (62, gut gekleidet) an.

*Luka:* Entschuldigen Sie, wie komme ich am schnellsten zum Burgtheater?  
*Älterer Herr:* Üben, üben, üben.

Um an einer Schauspielschule angenommen zu werden, muss man vorsprechen. Aber wie? Und was? Monologe? Am besten klassische? Oder kann man auch Filmszenen vorspielen? Was passiert, wenn ich meinen Text vergesse? Darf man dann noch mal von vorne anfangen? Wenn da kein Tisch ist, kein Stuhl? Wenn mir im Aufenthaltsraum zwei andere erzählt haben, dass sie auch meinen Monolog vorsprechen?

Wie schafft man es, an einer Schauspielschule angenommen zu werden? In vier Einheiten versuchen wir, einem der bestgehüteten Geheimnisse auf die Spur zu kommen, indem wir all diese und noch viel mehr Fragen beantworten und vor allem an euren Vorsprechmonologen arbeiten.

Ihr bringt zwei gelernte Monologe mit. Klassisch, modern, lustig, tragisch, das, was ihr vorsprechen würdet, wenn nächste Woche die Prüfung wär. Und wir arbeiten dann gemeinsam daran. Feedback, konkrete Tipps, Rollenarbeit, Improvisationen. Peinlichkeiten, Texthänger und Schamgefühle aller Art sind inklusive!

Keine Leistungsschau, sondern ein spielerischer Umgang mit dem Kosmos Vorsprechen. Und für euch in einem geschützten Raum die Möglichkeit, die ersten Schritte in Richtung eures Traumziels zu gehen. Probiert es aus, denn wie gesagt: üben, üben, üben!

Mit: **Elizabeth Blonzen** siehe Seite 98

# Aufführungsgespräche

Die Aufführungsgespräche zu den Produktionen sind neben den Aufführungen und dem Workshop-Programm ein wichtiges Element des intensiven inhaltlichen Austauschs der Gruppen untereinander. In kleineren Gesprächsgruppen haben die Spieler\*innen täglich Gelegenheit, persönliche Reflexionen und Kritik zu artikulieren und zu teilen. Es öffnet sich ein Kristallisationsraum, in dem die inhaltliche und künstlerische Arbeit der Spieler\*innen der jeweiligen Produktion gemeinsam mit allen jugendlichen Festivalteilnehmer\*innen besprochen wird.

Diese Aufführungsgespräche werden von ehemaligen Teilnehmer\*innen des Theatertreffens der Jugend angeleitet.

Mit: **Antigone Akgün** siehe Seite 98

Und: **Ilias Botseas** siehe Seite 98

Und: **Nils Kirchgeßner** wurde 1986 in Eberbach geboren und lebt in Berlin. Er ist hauptberuflich als Erzieher und Sozialarbeiter in der Ganztagesbetreuung und offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig und beteiligte sich an zahlreichen Theater- und Performanceprojekten der freien Szene, u. a. in Mannheim, Heidelberg und Berlin, in den Bereichen Schauspiel, Performance, Rauminstallation und Text. Seit 2007 ist er Performer, seit 2013 Autor bei Theater Performance Kunst RAMPIG, sowie Gründungs- und Vorstandsmitglied bei Theater Performance Kunst RAMPIG e. V. Zwischen 2014 und 2016 war er Jungjuror in der Jury des Theatertreffens der Jugend und bis 2017 Moderator der Spieler\*innen-Nachgespräche. 2016 gründete er zusammen mit Lea Langenfelder das Kollaborationsprojekt WARTE11. Seit 2017 leitet er die Kindertheatergruppe Die starken Wölfe im Jugend- und Familienzentrum JeverNeun in Berlin.

Und: **Jan Nwattu**, geboren 1997 in Minden, studierte Theaterwissenschaft und Medienwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum. Von 2013 bis 2017 spielte er am Stadttheater Minden und übernahm dort in seinem letzten Jahr einen Bundesfreiwilligendienst in der Theaterpädagogik. Er war als Spieler in „Blick nach vorn“ mit dem Ensemble Wunderbar des Stadttheaters Minden zum Theatertreffen der Jugend und zum Bundestreffen Jugendclubs an Theatern eingeladen und wurde beim Tag der Talente des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ausgezeichnet. Momentan arbeitet er in Kooperation mit dem Schauspiel Essen und der Anneliese-Brost-Stiftung an dem Projekt Schlüsselkompetenzen zur Basisbildung in einer Grundschule. Zuletzt war Jan Nwattu in „Das Tierreich“ – einer Produktion der Theaterpartisanen – am Theater Dortmund zu sehen. Seit 2019 wohnt er in Berlin und ist Teil der Ballroom-Community. Als Mitglied im House of Melody und Kiki House of Monster setzt er sich hauptsächlich performativ mit Black- und Queeridentity, Gender und Sexualität auseinander.

Und: **Lea Taake** siehe Seite 99

Und: **Laura Völkel**, 1997 in Spremberg geboren, studiert Sportwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2011 spielt sie am Piccolo Theater in Cottbus und war dort von 2015 bis 2016 Bundesfreiwilligendienstlerin. 2017 war sie als Spielerin im Piccolo Theater Jugendclub mit dem Stück „sag alles ab“ zum Theatertreffen der Jugend und mit dem Stück „KRG.“ zum Bundestreffen Jugendclubs an Theatern eingeladen. Zudem wurde sie als Spielerin in „KRG.“ und „Touch Down“ mit dem Jugendclub beim Deutschen Amateurtheaterpreis amarena ausgezeichnet. Momentan ist sie in dem Mobbingstück „Eene Meene Muh“ am Piccolo Theater zu sehen und arbeitet an dem Projekt „Sexpression“ am Staatstheater Cottbus.



Freitag, 31. März 2019  
zwischen 10:00 und 16:30 Uhr

# RICHTIG RADIKAL LOSLASSEN EIN REVOLUTIONÄRES EVENT DER LIEBE

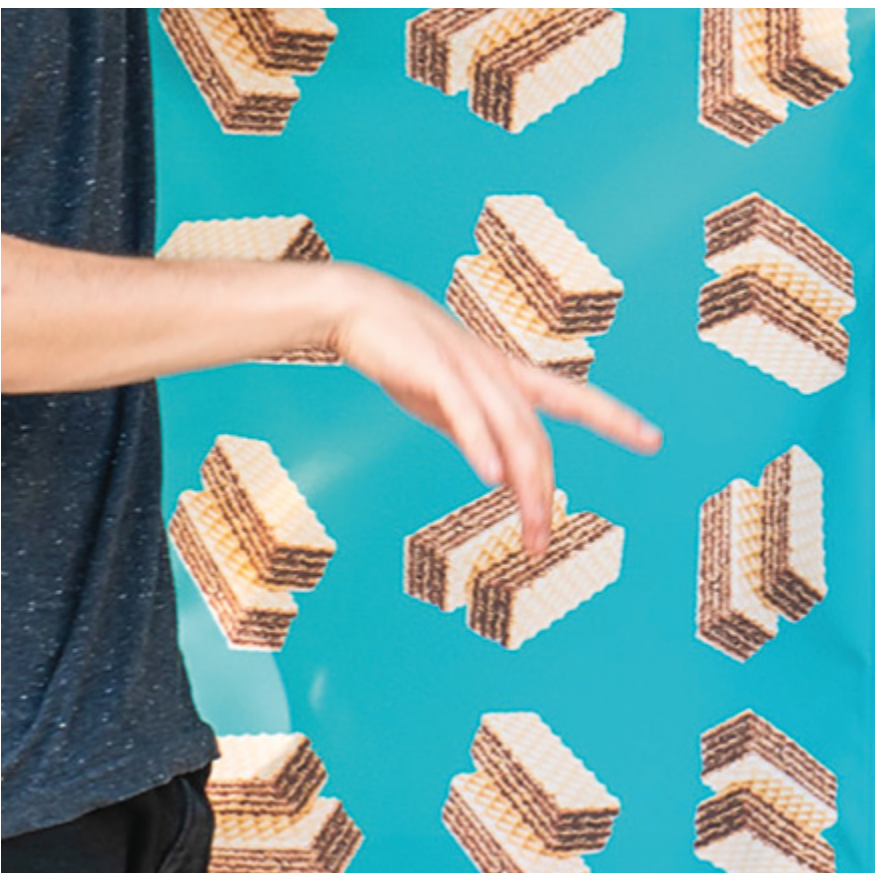
Wie bringen wir eine Revolution unter die Menschen, ohne ihnen unsere Ideen aufzudrücken? Auf der Suche nach Antworten schließen sich Jugendliche aus Bautzen und Berlin über Theatergrenzen hinweg zusammen. Sie gründen eine Untergrundbewegung und nutzen das Theater, um mit Interventionen eine Revolution der Liebe auszulösen.

Mit den Aktionist\*innen des Maxim Gorki Theaters, Spieler\*innen des Jungen DT und des Thespis Zentrums am Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen

**Theresa Henning** Leitung  
**Jeeyoung Shin** Ausstattung  
**Veronika Gerhard** Dramaturgie  
**Nelly Gypkens, Janek Mattheus,**  
**Clara Tucholsky** Projektkoordination und Mitarbeit  
**Ronja Wieltsch** Leitung Jugendclub Thespis Zentrum

Richtig Radikal Loslassen ist eine Kooperation von Die Aktionist\*innen am Maxim Gorki Theater, dem Jungen DT, dem Thespis Zentrum des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters Bautzen, der Kurt-Tucholsky-Oberschule Berlin und dem Theatertreffen der Jugend.

Es wird gefördert durch Theater findet statt e.V. aus Mitteln des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung.



Die Redaktion der Festivalzeitung FZ ist das neunte Ensemble beim Theatertreffen. Ein Team aus theaterbegeisterten Preisträger\*innen des Treffens junger Autor\*innen rezensiert, interviewt und porträtiert – mal humorvoll, mal kritisch. Die FZ und das Blog ([bundeswettbewerb.berlin](http://bundeswettbewerb.berlin)) berichten über das Festivalleben und über die Stücke, lassen aber auch Raum für die Impressionen der Teilnehmer\*innen. Die FZ erscheint jeden Tag pünktlich zum Abendessen.

Redaktionsleitung: **Miriam Pontius**, geboren 1994, wurde 2014 zum Treffen junger Autor\*innen eingeladen und schreibt seit 2015 regelmäßig im Blog zu diesem und anderen Bundeswettbewerben. Seit 2017 ist sie Teil der FZ-Redaktion beim Theatertreffen der Jugend. Sie hat einen Bachelor in Publizistik und Filmwissenschaft und steht aktuell am Ende des Masterstudiums Neuere deutsche Literatur und Literaturvermittlung in Bamberg.

Redaktionsleitung: **Ansgar RiediBer**, geboren 1998, war Preisträger u. a. beim Treffen junger Autor\*innen, Lyrik oder Landeswettbewerb Deutsche Sprache und Literatur Baden-Württemberg. Seine Texte wurden mehrfach in Anthologien wie im Jahrbuch der Lyrik 2017 und 2018 veröffentlicht und in Übersetzung im finnischen Lyrikmagazin Tuli & Savu. Mit Max Deibert ist er im Podcast und Live-Format „Männerkitsch“ zu hören.

**Schaja Aenehsazy**, geborene 96erin, war 2015 beim Treffen junger Autor\*innen. Die Improvisationstheaterfrau studiert Medien, schreibt kreativ und arbeitet wie ein Ackergaul. Meet me at the equinox!

**Laura Bärtele**, geboren 1999, lebt derzeit in Freiburg im Breisgau. Nachdem sie sich den Großteil ihres Lebens um ihre Schulkarriere kümmerte, widmet sie sich nun erfolgreich dem Nichtstun, Lesen und Schreiben. Sie war 2015 Stipendiatin im Literatur Labor Wolfenbüttel, 2016 Lyrik-Preisträgerin und 2017 beim Treffen junger Autor\*innen. Ab Oktober 2019 wird sie in Wien Sprachkunst studieren.

**Felipa Goltz**, geboren 1998 in Berlin, absolvierte ihre Bühnenausbildung bei der ACADEMY Bühnenkunstschule Berlin und war mit einem Stück des dortigen Produktionshauses Preisträgerin des Tanztreffens der Jugend 2017. Sie hat nach der Schule ein Jahr in Mazedonien verbracht, studiert jetzt Soziolinguistik in Berlin und arbeitet im filmischen Bereich.

**Lisa Harres**, 1998 in Darmstadt geboren, ist fasziniert davon, wie Menschen sich ausdrücken, wie sie versuchen, ihre Gedanken und inneren Bilder nach außen zu übersetzen. Sie macht Musik, schreibt, filmt, experimentiert und ist ständig auf der Suche nach neuen Weisen und Medien, um etwas in diese Welt zu bringen. Im kreativen Ausdruck erkennt sie viele heilende Kräfte, in Sound Healing Sessions verbindet sie ihr Wissen über Meditation und Yoga mit ihrer Liebe zu Klängen und Musik. 2015 war sie Preisträgerin beim Treffen junge Musik-Szene und 2017 Teilnehmerin des Formats Nahaufnahme beim Treffen junge Musik-Szene. Zurzeit studiert sie Soziolinguistik und Theaterwissenschaft in Berlin.

**Philipp Neudert**, geboren 1997, war Preisträger des Treffens junger Autor\*innen 2014 und 2016. Er war Stipendiat des Literatur Labors Wolfenbüttel (2016) und der Bayerischen Akademie des Schreibens (2018). Seine literarische Tätigkeit umfasst erzählende Prosa, Essays, Blogbeiträge und Theaterkritiken. Für die Berliner Festspiele bloggt er über verschiedene Bundeswettbewerbe. Er studiert Philosophy & Economics in Bayreuth. Veröffentlichungen in Anthologien und im Internet kommen vor.

**Farukh Sauerwein**, geboren 1996, lebt in Hildesheim und studiert dort seit 2016 Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus. 2015 und 2017 war er Preisträger beim Treffen junger Autor\*innen.

**Sophie Stroux**, geboren 1995 in München, zog für ihren Master in Kulturpoetik nach Münster. Dort arbeitet sie derzeit als Produktionsassistentin im Center for Literature, übersetzt Lyrik und plant ihr Wintersemester in Japan. Zwei ihrer Texte wurden bereits auf der Bühne aufgeführt und sie wurde u. a. zum Tag der Talente 2017 und dem Treffen junger Autor\*innen 2016 eingeladen.

**Undine Unger**, geboren 1995 in Chemnitz, studiert an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig Schulmusik mit Ausbildung in den Fächern Klavier, Gitarre, Gesang, Ensembleleitung, Tonsatz, Gehörbildung und Pädagogik. Sie war Mitglied des Chemnitzer Theaterjugendclubs KarateMilchTiger, bei dem sie auch die musikalische Leitung innehatte. Die Gruppe wurde u. a. zum Theatertreffen der Jugend, dem Bundestreffen Jugendclubs an Theatern und dem Jugend Theater Festival in der Schweiz eingeladen. Seit 2014 arbeitet sie musikalisch mit dem Jugendclub „Sorry, eh!“ am Schauspiel Leipzig. Von 2015 bis 2017 war sie Jungjurorin für das Theatertreffen der Jugend. Sie übernahm in diversen Inszenierungen an unterschiedlichen Theatern die musikalische Leitung, u. a. am Schauspielhaus Chemnitz, Staatstheater Hannover, Stellwerk Weimar, Schauspiel Leipzig und Theater Oberhausen.

**Lea Wahode**, geboren 1997, lebte in Lyon und Reims und studiert nun Psychologie in Münster. Sie nahm am 32. Treffen junger Autor\*innen sowie der Lyrikwerkstatt open poems teil und schreibt dieses Jahr u. a. im Literatur Labor Wolfenbüttel.

FZ-Layout: **Nina Sieverding** ist Gestalterin und Redakteurin aus Frankfurt am Main. Sie studierte Design und Kunstwissenschaft in Braunschweig, Valencia und Bremen und absolvierte in dieser Zeit Praktika in der Stiftung Bauhaus Dessau und im Grafikteam von ZEIT Campus. Für ihre vom Deutschen Designer Club ausgezeichnete Masterthesis „Schaf und Mensch“ reiste sie ein Jahr lang durch Deutschland und lernte Schafzüchter\*innen, Schafe und Textildesigner\*innen kennen. Seit 2019 ist sie als Bild- und Textredakteurin für das Designmagazin form tätig.

FZ-Layout: **Maximilian Oehme** ist freischaffender Grafikdesigner. Er studierte Kommunikationsdesign und Zeitbasierte Medien an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig sowie Integriertes Design an der Hochschule für Künste Bremen. Während seines Studiums war er Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Seine gestalterische Arbeit setzt sich – zum Teil ironisch – mit den Trends und Abgründen der (digitalen) Popkultur auseinander. Für Institutionen wie den Verein Junge Kunst Wolfsburg, die Universität St. Gallen, das Staatstheater Braunschweig, die Hochschule Bremen und das Niedersächsische Schülertheatertreffen entwickelte er Imagekonzepte, Magazine, Kataloge, Poster und Websites.

Fotos: **Dave Großmann**, geboren 1989, Linkshänder, studierte Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Potsdam. Seit 2014 ist er Herausgeber von KWER – Magazin der Abstraktion. Als Gestalter und Fotograf ist er freiberuflich in Berlin unterwegs. Seine künstlerische Freiheit lebt er sowohl als Tänzer als auch im Kollektiv PlusMinus3 aus. Dave ist nicht sein Spitzname.



FORM

A F... asse 1,00€

RIGLEY'S

WRP  
Coca-Cola



Cevapcici  
Bockwurst,  
Kartoffelsalat,  
Schweineschnitzel  
Fleischspieß  
Hamburger mit Käse  
Hamburger ohne Käse  
Chicken Picks - 6 Stück -  
Mayonnaise\* Portion  
Ketchup\* Portion  
Brötchen

\* Mit Konservierungsmittel ; Sorbin - und Benzoesäure ;  
Süßungsmittel ; Geschmacksverstärker ; Farbstoffe  
5 = Konservierungsstoffe , 6 = Phosphat , 7 = Fein zerklümmertes Fleisch





Das *Forum* des Theatertreffens der Jugend richtet sich an Spielleiter\*innen und gliedert sich in die Bereiche Praxis und Dialog.

Die Sektion Praxis widmet sich in diesem Jahr der Reflexion der eigenen Theaterpraxis mit Jugendlichen. Im Rahmen von praxisorientierten Workshops soll es darum gehen, sich über Diskriminierungs-, Macht- und Ausschlussmechanismen auszutauschen und sowohl das eigene Selbstverständnis als Theaterschaffende\*r wie auch die eigenen Privilegien in den Blick zu nehmen. Zur Diskussion steht damit auch die Frage, was Vielfalt im Theater (tatsächlich) bedeutet bzw. bedeuten kann: Wer hat Zugang zu Theater? Welche Erfahrungswelten gelangen auf die Bühne? Welche Geschichten werden erzählt? Aus welcher Perspektive? Wie kann es gelingen, sich szenisch mit dem Thema Identität und Geschlecht auseinanderzusetzen, ohne die dichotome und biologisch hergeleitete Geschlechterdifferenz implizit zu reproduzieren? Wie lassen sich Vorstellungen über eine geschlechtliche und sexuelle Norm mit den Mitteln des Theaters dekonstruieren?

Das Programm umfasst mehrere Workshops, die aufeinander aufbauen bzw. deren Themen ineinandergreifen und verschiedene Zugänge zum Thema Vielfalt eröffnen. Den Einstieg bildet der Workshop von Tupoka Ogette und Stephen Lawson, in dem es um die Sensibilisierung für das Thema Kritisches Weißsein und rassistische Sozialisierung geht und der dazu einlädt, einen diskriminierungskritischen Blick auf die eigene Theaterpraxis zu werfen. Danja Ernie, Nello Fragner und (Chantal) Fleur Sandjon widmen sich in ihrem Workshop zur Macht der Sprache der Frage, wie im Theaterkontext machtkritisch und diversitätssensibel mit Sprache umgegangen werden kann, wobei auch das eigene Sprachverhalten beleuchtet wird. Der Workshop von Hieu Hoang greift das Thema Macht im Zusammenhang mit Sprache auf. Anhand der Übersetzung von Texten wird die Frage nach der Sprecher\*innenposition explizit gemacht, das „Sprechen vom Rand aus“ thematisiert. Karu-Levin Grunwald-Delitz beschäftigt sich in seinem Workshop mit dem Thema Geschlechtervielfalt und nimmt eine szenische Untersuchung von Rollen- und Geschlechterbildern vor. Dabei geht es insbesondere um die Frage, wie eine Auseinandersetzung mit Rollenbildern gelingen kann, ohne dass dabei Klischees und Stereotype reproduziert werden.

Die Sektion Dialog unter der Leitung von Suzanne Jaeschke und Kristina Stang lädt alle Teilnehmer\*innen des *Forums* und Fachbesucher\*innen dazu ein, im Rahmen eines Aufführungsgesprächs über die eingeladenen Produktionen des Theatertreffens der Jugend zu sprechen.

Konzeptionelle Leitung: **Ina Driemel**, Theaterpädagogin in Theorie und Praxis. Von 2015 bis 2018 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin des DFG-Graduiertenkollegs Das Wissen der Künste an der Universität der Künste Berlin tätig. Sie lehrt(e) als Dozentin an verschiedenen Hochschulen in den Studiengängen Soziale Arbeit und Theaterpädagogik, u. a. Alice Salomon Hochschule Berlin, Hochschule für Musik und Theater Rostock, Universität der Künste Berlin. Neben ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit ist sie auch theaterpraktisch tätig, u. a. als Mitglied des Künstlerinnenduos gruppegoldstrand.

Der Workshop wird an zwei Terminen angeboten:

Samstag, 25. Mai 2019, 10:00–16:00 Uhr oder

Sonntag, 26. Mai 2018, 10:00–16:00 Uhr

## Weißer Privilegien und rassistische Sozialisierung

In diesem Workshop geht es um eine nicht-konfrontative Sensibilisierung für das Thema Kritisches Weißsein und rassistische Sozialisierung speziell im Theaterkulturkontext. Dabei wird es zunächst um folgende Fragen gehen: Was ist Rassismus? Die Macht der Sprache – Sprache der Macht: Wie können wir diskriminierungsarm sprechen? Was hat es mit political correctness und Bildsprache im Theater auf sich? Von Vor- und anderen Urteilen – welche gesellschaftlichen „Funktionen“ erfüllen Vorurteile und wie können wir vorurteilsbewusster werden? Weiße Privilegien – was bedeutet es, Privilegien zu haben und wie können wir sie verantwortungsbewusst „nutzen“? Daran anschließend werden wir gemeinsam Handlungsoptionen für den Alltag mit Fokus auf den Kunst- und Theaterkontext entwickeln und diskutieren. Der Workshop wird interaktiv gestaltet sein. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft zur Selbstreflexion.

Mit: **Tupoka Ogette** ist Expertin für Vielfalt und Antidiskriminierung, langjährige Trainerin, Beraterin und Dozentin und Autorin des Buches „exit RACISM. rassistisch denken lernen“.

Und: **Stephen Lawson** ist Steinmetz, Bildhauer, rassistuskritischer Referent und Aktivist.

Der Workshop wird an zwei Terminen angeboten:  
Sonntag, 26. Mai 2019, 9:30-12:00 Uhr & 13:30-16:00 Uhr oder  
Montag, 27. Mai 2019, 9:30-12:00 Uhr & 13:30-16:00 Uhr

# Macht\_Worte – ein Workshop zu machtkritischer und diversitätssensibler Sprache

Sprechtheater, Stückbeschreibungen, Regieanweisungen, Einladungsschreiben, Kritiken – Sprache spielt im Theaterbetrieb als Teil der Kunstproduktion und der Verständigung über sie eine entscheidende Rolle. Will Theater der Wirklichkeit unserer pluralen Gesellschaft gerecht werden, muss auch die verwendete Sprache diverse Sprechweisen widerspiegeln, Bezeichnungspraxen kritisch beleuchten und offen für Veränderungen sein.

Der Workshop konzentriert sich darauf, wie im eigenen Berufsalltag machtkritisch und diversitätssensibel mit Sprache umgegangen werden kann. Hierbei wird es Raum dafür geben, sowohl das eigene Sprachverhalten zu reflektieren – aus welcher Position heraus spreche ich und wie? – als auch an Beispielen aus der Praxis zu arbeiten. Ausgehend von an der Schnittstelle von Kunst, Bildung und Aktivismus entwickelten Methoden und Materialien werden Transfermöglichkeiten für eine Auseinandersetzung mit Sprache und Macht in der eigenen (theaterpädagogischen) Arbeit mit jungen Menschen erprobt und diskutiert. Dabei werden wir uns auch mit Ausschlussmechanismen der eigenen Institution beschäftigen und Möglichkeiten von Inklusion und Empowerment untersuchen, die genutzt und gestärkt werden können.

Mit: **(Chantal) Fleur Sandjon** ist Kommunikationswissenschaftlerin und Schriftstellerin. Sie ist seit über zehn Jahren als Spoken-Word-Künstlerin tätig, begleitet künstlerisch-postkoloniale Stadtrundgänge und arbeitet als Bildungsreferentin bei der Berliner Bildungsinitiative Queerformat. Bei alledem beschäftigt sie sich stark mit der Dekolonialisierung von Sprache sowie mit der Erarbeitung widerständiger und empowernder Sprachregister.

Und: **Nello Fragner** arbeitet in der politischen Erwachsenenbildung vor allem zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Nello Fragner lebt in Berlin und schreibt für verschiedene Blogs und Zeitschriften, oft zu den Themen Begehren, Sexualität und Gewalt. Auf verschiedenen Camps und Bildungsveranstaltungen teamt Nello Fragner Workshops zu kreativem Schreiben für Frauen\*Lesben\*Trans, zu Sexismus in (Werbe-)Bildern und zu feministischer Wiederaneignung von Stadtraum.

Und: **Danja Ernie** arbeitet als Kunstvermittlerin und Künstlerin in Berlin. Vor ihrem Umzug unterrichtete sie in der Schweiz Kunst auf verschiedenen Schulstufen und lehrte und forschte im Bereich Art Education an der Zürcher Hochschule der Künste. Seit 2014 verantwortet sie als Co-Projektleiterin die KontextSchule, eine Fortbildung für diversitätssensible künstlerisch-educative Kollaborationen zwischen Künstler\*innen und Lehrer\*innen.

# Treffen auf unsichtbarer Brücke

„Don't push me cause I'm close to the edge / I'm trying not to lose my head!“  
So lauteten bereits zwei Zeilen aus dem vermeintlich wichtigsten Hip Hop Song „The Message“ von Grandmaster Flash & The Furious Five, die den Rand, ein Sprechen vom Rand aus thematisieren. Im Workshop werden zeitgenössische englischsprachige Gedichte vorgestellt (Ocean Vuong, Claudia Rankine u. a.) und der Frage nachgegangen, was es heutzutage bedeuten kann, vom Rand aus zu sprechen, welche Potentiale und Gefahren dem inne liegen. In Praxisaufgaben übersetzen wir Gedichte in die deutsche Sprache (soweit es geht) und widmen uns Fragen, die bei diesem (und nicht nur bei diesem) Transfer auftauchen: Welche Machtdynamiken, Erfahrungen und Positionen werden sichtbar, wenn wir von einer Sprache in eine andere, Körper in Textkörper und erlebte Geschichten in Sätze / Stories und dort evtl. weiter auf die Bühne überführen?

Mit: **Hieu Hoang** ist freier Autor, Theatermacher und Performer. Er ist Mitglied des Netzwerks cobratheater.cobra und war in den Spielzeiten 2015 / 2016 und 2016 / 2017 Teil der Künstlerischen Leitung für das Doppelpass-Projekt Haus der digitalen Jugend, das Inhalt- und Formreservoir des Internets im Theaterraum ästhetisiert und reflektiert. Er arbeitete 2017 / 2018 viel im Bereich zwischen Performance und Literatur, u. a. erarbeitete er in Kollaboration mit Senthuran Varatharajah die Performance „Und wir werden uns das halbierte Auge zerstört haben am Grund der Bilder“, die beim Festival KOOK.MONO – schrift spricht aufgeführt wurde. Zuletzt reiste er im Sommer 2018 mit dem Grenzgänger-Stipendium der Robert Bosch Stiftung für eine zweimonatige Filmrecherche nach Vietnam.

# Gender, Rollenbilder und Geschlechtervielfalt

Die öffentliche Debatte über die Vielfalt von Geschlecht wird zwar mittlerweile breiter geführt, dennoch werden wir immer noch in einer Normalität groß, die ein binäres Zweigeschlechtersystem reproduziert. Stereotype Annahmen bestimmen bewusst und unbewusst unsere Erwartungen und unser Handeln. Sie definieren, wer was darf, wem wie viel zugestanden wird, und was sag- und denkbar ist.

Der Workshop setzt sich für eine Haltung und eine berufliche Praxis ein, die den Freiraum für persönliche Entfaltung abseits von Geschlechterstereotypen fördert. Im ersten Teil geht er auf die soziale Konstruktion von Geschlecht ein. Er offenbart die alltägliche Reduktion und die ihr gegenüberstehende real existierende Geschlechtervielfalt. Lebenswelten abseits der heteronormativen Matrix, insbesondere von trans\* und inter\* Menschen werden empathisch verständlich. Fragen über den eigenen Umgang lassen sich klären. Im zweiten Teil reflektiert der Workshop die eigenen geschlechtlichen Rollenvorstellungen. Welche Mimik, welche Gestik, welches Verhalten und welches Aussehen sind für mich weiblich oder männlich konnotiert? Was ist für mich selbstverständlich und was weicht von meinen Erwartungen ab? Das Sammeln von Irritationsmomenten und Brüchen ermöglicht es uns anschließend, szenische Entwürfe zu erproben, die Geschlechtervorstellungen hinterfragen und aufweichen. Die eigene Praxis kann so bereichert werden.

Mit: **Karu-Levin Grunwald-Delitz** ist gelernter Kulturwissenschaftler\*, Diplom-Sozialpädagoge\* und Schreibpädagoge\*. In seiner freiberuflichen Arbeit liegt sein Hauptaugenmerk auf der Initiierung und Durchführung soziokultureller Projekte. Er nutzt die Mittel der biografischen Schreibarbeit und des performativen, biografischen Theaters, um auf der Bühne oder in Texten Stimmen zu Wort kommen zu lassen, die im Alltag wenig Platz finden. Als Trans\*Mann setzt er sich aktiv für die Sichtbarkeit und gesellschaftliche Anerkennung von trans\*identen Menschen ein. Er gibt Lesungen und Workshops, die für Dialog und Geschlechtervielfalt plädieren. Mehr zu seiner Arbeit unter: [www.karu-grunwald.com](http://www.karu-grunwald.com)

täglich 17:00-18:30 Uhr

Samstag, 1. Juni 2019, 10:30 Uhr

Beschreibungen und Beobachtungen führen in das tägliche Aufführungsgespräch der eingeladenen Produktionen mit Juror\*innen, Spielleiter\*innen und Teilnehmer\*innen des *Forums* über formalästhetische, inhaltliche und thematische Aspekte der Produktionen. Gefragt sind Expertise und Kritik, Neugier und ein scharfer Blick sowie Lust auf neue Perspektiven im Gespräch.

Mit: **Suzanne Jaeschke** ist Dramaturgin, Kulturvermittlerin und Kulturmanagerin. Sie wurde 1968 in den Niederlanden geboren. Dort studierte sie Theaterwissenschaften an der Universität von Amsterdam. Seit ihrem Abschluss 1997 lebt sie in Berlin und arbeitete dort bisher als freie Moderatorin, Dramaturgin und Produktionsleiterin in der freien Szene mit u. a. Constanza Macras, Johan Simons, Lotte van den Berg, Anne Hirth, nico & the navigators und lubricat. Von 2005 bis 2007 unterrichtete sie an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und kuratierte dort das festival UNITHEA. Von 2009 bis 2018 war sie Geschäftsführerin der Dramaturgischen Gesellschaft. Sie arbeitet als Freelancerin in verschiedenen Kulturvermittlungsformaten, u. a. für das Performing Arts Programm Berlin und die Bundeszentrale für politische Bildung.

Und: **Kristina Stang** studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis mit Schwerpunkt Theater an der Universität Hildesheim und an der Hogeschool voor de Kunsten Utrecht. Als Theaterpädagogin und Dramaturgin arbeitete sie im Festengagement von 2005 bis 2011 am Theater an der Parkaue, Berlin und von 2011 bis 2015 am Jungen DT am Deutschen Theater Berlin. Seit 2015 ist sie freiberuflich als Theaterpädagogin, Dozentin und Dramaturgin tätig, u. a. am Jungen DT, der JugendTheaterWerkstatt Spandau, dem Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur LesArt, für das internationale Literaturfestival berlin, den Jugend-Performancewettbewerb unart und an Schulen. Lehraufträge hatte sie u. a. an der Universität Erlangen-Nürnberg, am Sozialpädagogischen Institut Berlin und aktuell an der Universität der Künste Berlin. Als Moderatorin der Spielleiter\*innengespräche ist sie zum vierten Mal beim Theatertreffen der Jugend.



Was bedeutet es, Theater mit Jugendlichen zu machen? Das Theater-treffen der Jugend lädt Studierende ein, diesen und anderen Fragen im Rahmen des Festivals nachzugehen. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, ins Festival einzutauchen, Gespräche mit den eingeladenen Gruppen und deren Spielleiter\*innen, mit Juror\*innen und der Leiterin der Bundeswettbewerbe zu führen sowie an Aufführungsgesprächen teilzunehmen. Im Rahmen von Workshops werden die Studierenden überdies schreibend, zeichnend, Klänge erzeugend und inszenierend auf die beim Theater-treffen der Jugend ausgewählten Aufführungen antworten. Im Zentrum stehen dabei ihre eigenen Wahrnehmungen. Das *Forum* für Studierende ist ein geschlossenes Programm.



# **Programm Theatertreffen der Jugend 24.5 – 1.6.2019**

Campus: Programm für Teilnehmer\*innen

Forum: Programm für Spielleiter\*innen

## Fr. 24. 5.

16:00 Uhr  
*Campus:* Begrüßung  
Teilnehmer\*innen

16:30 Uhr  
*Campus:*  
Begegnungsparcours

19:00 Uhr  
*Bühne:* Eröffnung

20:00 Uhr  
*Bühne:* „real fake“  
(1 h 30 min)

danach  
Empfang

## Sa. 25. 5.

9:30-12:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-  
Workshops

10:00-12:30 Uhr  
*Forum Praxis:*  
Weiße Privilegien ...  
(1. Termin)

12:30 Uhr  
Mittagessen

13:30-16:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-  
Workshops

*Forum Praxis:*  
Weiße Privilegien ...

17:00-18:00 Uhr  
*Campus Dialog:*  
Aufführungsgespräch #1

17:00-18:30 Uhr  
*Forum Dialog:*  
Aufführungsgespräch #1

ab 18:00 Uhr  
Abendessen

20:00 Uhr  
*Bühne:* „Der Menschenfeind  
oder ...“ (1h)

21:30 Uhr  
*Bühne Spezial:* Liederabend

## So. 26. 5.

9:30-12:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-  
Workshops

*Forum Praxis:*  
Weiße Privilegien ...  
(2. Termin)

*Forum Praxis:*  
Macht\_Worte ...  
(1. Termin)

12:30 Uhr  
Mittagessen

13:30-16:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-  
Workshops

*Forum Praxis:*  
Weiße Privilegien ...  
(2. Termin)

*Forum Praxis:*  
Macht\_Worte ...  
(1. Termin)

ab 18:00 Uhr  
Abendessen

17:00-18:00 Uhr  
*Campus Dialog:*  
Aufführungsgespräch #2

*Forum Dialog:*  
Aufführungsgespräch #2

20:00 Uhr  
*Bühne:* „HUNGER“  
(1 h 50 min)

## Mo. 27. 5.

9:30-12:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-  
Workshops

*Forum Praxis:*  
Macht\_Worte ...  
(2. Termin)

12:00 Uhr  
Mittagessen

13:30-16:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-  
Workshops

*Forum Praxis:*  
Macht\_Worte ...

17:00-18:00 Uhr  
*Campus Dialog:*  
Aufführungsgespräch #3

17:00-18:30 Uhr  
*Forum Dialog:*  
Aufführungsgespräch #3

ab 18:00 Uhr  
Abendessen

20:00 Uhr  
*Bühne:* „Die Ungeborgenen“  
nach „Jagdszenen  
aus Niederbayern“  
von Martin Sperr (1 h)

21:30 Uhr  
*Bühne Spezial:* Lesung

## Di. 28. 5.

9:30-12:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-  
Workshop  
Üben. Üben ...

10:00-12:00 Uhr  
*Campus Spezial:*  
Hop-On Hop-Off  
Stadtrundfahrt

*Forum Praxis:* Treffen  
auf unsichtbarer Brücke

12:00 Uhr  
Mittagessen

13:30-16:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-Workshop  
Üben. Üben ...

*Forum Praxis:* Treffen  
auf unsichtbarer Brücke

17:00-18:00 Uhr  
*Campus Dialog:*  
Aufführungsgespräch #4

17:00-18:30 Uhr  
*Forum Dialog:*  
Aufführungsgespräch #4

ab 18:00 Uhr  
Abendessen

20:00 Uhr  
*Bühne:* „GANZ NAH“ (1 h)

21:30 Uhr  
*Bühne Spezial:* Open Stage

## Mi. 29. 5.

9:30-12:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-  
Workshops

*Forum Praxis:*  
Gender, Rollenbilder ...

12:00 Uhr  
Mittagessen

13:30-16:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-  
Workshops

*Forum Praxis:*  
Gender, Rollenbilder ...

17:00-18:00 Uhr  
*Campus Dialog:*  
Aufführungsgespräch #5

17:00-18:30 Uhr  
*Forum Dialog:*  
Aufführungsgespräch #5

ab 18:00 Uhr  
Abendessen

20:00 Uhr  
*Bühne:* „CORE OF CRISIS!“  
(2 h 20 min, eine Pause)

## Do. 30. 5.

9:30–12:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Vorbereitung Workshop-  
Präsentationen  
Teilnehmer\*innen

12:00 Uhr  
Mittagessen

13:30–15:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Workshop-Präsentation  
Teilnehmer\*innen

17:00–18:00 Uhr  
*Campus Dialog:*  
Aufführungsgespräch #6

17:00–18:30 Uhr  
*Forum Dialog:*  
Aufführungsgespräch #6

18:00 Uhr  
Abendessen

20:00 Uhr  
*Bühne: „reich der wörter“*  
(1 h 10 min)

## Fr. 31. 5.

9:30–12:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-Workshop  
Üben. Üben ...

10:00 Uhr  
*Campus Spezial:*  
Richtig Radikal loslassen ...

12:00 Uhr  
Mittagessen

13:30–16:00 Uhr  
*Campus Praxis:*  
Teilnehmer\*innen-Workshop  
Üben. Üben ...

16:30 Uhr  
*Campus Spezial:*  
Richtig Radikal loslassen ...

17:00–18:00 Uhr  
*Campus Dialog:*  
Aufführungsgespräch #7

17:00–18:30 Uhr  
*Forum Dialog:*  
Aufführungsgespräch #7

ab 18:00 Uhr  
Abendessen

20:00 Uhr  
*Bühne: „ORPHEUS  
OPTIMAL“* (55 min)

22:00 Uhr  
Abschlussparty

## Sa. 1. 6.

10:30–11:30 Uhr  
*Forum Dialog:*  
Aufführungsgespräch #8

*Campus Dialog:*  
Aufführungsgespräch #8

11:30–12:00 Uhr  
Abschlussgespräch mit  
den Teilnehmer\*innen

12:00–12:30 Uhr  
Verabschiedung

anschließend  
Imbiss und Abreise



**Antigone Akgün** wurde 1993 in Frankfurt am Main geboren, wo sie aktuell Dramaturgie an der Hessischen Theaterakademie studiert. Davor absolvierte sie ein Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft, der Klassischen Archäologie, Philosophie und Griechischen Philologie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Während des Studiums kam es bereits zur ersten Zusammenarbeit auf und hinter der Bühne, u. a. mit dem schottischen Künstler\*in-nduo Rosana Cade und Laurie Brown sowie mit Martina Droste, Laurent Chétouane und Prodromos Tsinikoris. 2012 wurde sie beim internationalen Altphilologie-Wettbewerb Certamen Ciceronianum Arpinas ausgezeichnet. 2013 war sie Stipendiatin der Ancient Greek Drama School in Epidaurus. Seit 2014 ist sie Mitglied des European Network for Research and Documentation of Performances of Ancient Greek Drama. 2016 wurde sie als Performerin mit der Produktion „Frankfurt Babel“ (Junges Schauspiel Frankfurt) zum 37. Theatertreffen der Jugend eingeladen. Beim 4. Tanztreffen der Jugend 2017 war sie bereits Teil der Blogredaktion. Aktuell ist sie als Performerin beim Performancekollektiv tausend||eins frankfurt tätig, das zum Performance-Festival Implantieren 2018 eingeladen wurde.

**Elizabeth Blonzen** wurde 1968 in Gerolstein, Eifel geboren. Von 1988 bis 1990 studierte sie Germanistik, Philosophie und Psychologie an der Universität-Gesamthochschule Essen und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 1990 bis 1993 absolvierte sie eine Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Es folgten zahlreiche Engagements, u. a. an den Münchner Kammerspielen, am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Schauspielhaus Bochum, am Residenztheater, München und am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. 2008 wirkte sie erstmals in einem TV-Film für die ARD mit, 2012 in dem Kinokurzfilm „Doppelpass“, der u. a. bei 11mm – Fußballfilmfestival in Berlin, beim Filmfestival in Rio de Janeiro und auf diversen anderen Festivals zu sehen war und den Spezialpreis der Jury beim Neißer Filmfestival gewann. Seit 2013 ist Elisabeth Blonzen als Gast am Maxim Gorki Theater tätig.

**Ilias Botseas**, geboren 1995 in Erbach, studiert Theaterwissenschaft mit Beifach Publizistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Von 2013 bis 2014 war er in der Theater-AG TEGS der Ernst-Göbel-Schule in Höchst / Odenwald als Spieler und seit 2015 als Co-Dramaturg und Spielleitungsassistent tätig. Seit 2013 arbeitet er in den Bereichen Planung, Assistenz und Spiel bei schulischen und außerschulischen Preisverleihungen, Seminaren, Theaterfortbildungen und einer Theater-Projektwoche der Ernst-Göbel-Schule mit und durch Eleonora Venado als Leiterin. Mit der Theater-AG TEGS war er 2014 mit der Produktion „Käthchen“ bei den Hessischen Schultheatertagen vertreten, wurde er 2014, 2015 und 2016 zur Theaterwoche Korbach eingeladen und kam er 2015 und 2016 in die Zwischenauswahl für das Theatertreffen der Jugend. 2017 nahm er am Alumni-Projekt „unantastbar“ des Tanztreffens der Jugend unter der Leitung von Kadir [amigo] Memis und Adrian Figueroa teil.

**Canip Gündogdu**, geboren 1978 in Tavşanlı, Türkei, und aufgewachsen in Castrop-Rauxel, lebt seit 19 Jahren in Bielefeld. Der studierte Erziehungswissenschaftler und Theaterpädagoge leitet interkulturelle Theaterprojekte im In- und Ausland sowie integrative Theaterprojekte und Theaterinszenierungen mit Schüler\*innen aller Schulformen. Seine Leidenschaft sind Clownerie- und Theaterworkshops mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Seit einigen Jahren leitet er auch Theatergruppen im Stadttheater Minden, in Gütersloh und Bielefeld. Die Produktionen „Parallele Welten I – Die Insel“, „Parallele Welten III – Ehrlos“ sowie die Gruppe Wunderbar, mit dem Stück „Blick nach vorn“, wurden zum Theatertreffen der Jugend nach Berlin eingeladen. Er arbeitet zudem als Klinik-Clown, Trainer für Berufsvorbereitungsmaßnahmen und Dozent für die LAG Spiel und für Theater NRW e. V.

**Carmen Grünwald-Waack**, geboren 1981 in Gießen, studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim mit Schwerpunkt Theater. Seit 1995 realisiert sie eigene künstlerische Tätigkeiten und Theaterproduktionen. Seit 1996 ist sie theaterpädagogisch und -vermittelnd tätig, u. a. bei Theaterprojekten des Bund Deutscher PfadfinderInnen, beim bolivianischen Straßentheaterprojekt Ojo Morado, am Jungen Schauspiel Hannover und beim Festival unart in Dresden und Berlin. 2006 ist sie Mitbegründerin des Hildesheimer Theater- und Performancekollektivs Fräulein Wunder AG, 2008 und 2009 Jungjurorin des Theatertreffens der Jugend. Carmen Grünwald-Waack lehrt an der Leibniz Universität Hannover im Studienfach Darstellendes Spiel und an der Universität Hildesheim.

**Anne-Kathrin Holz**, geboren 1963 in Güstrow in Mecklenburg, studierte an der Universität Leipzig und in Rostock. Seit 1991 ist sie Lehrerin für die Fächer Theater, Deutsch und Geschichte am Goethe-Gymnasium Schwerin und etablierte dort Darstellendes Spiel als Schulfach im Wahlpflichtbereich und als Oberstufen-Grundkurs. Seit 1991 ist sie Ensembleleiterin der Theatergruppe TaGGS und entwickelt und betreut jährliche Schultheaterproduktionen in den Sekundarstufen I und II, mit denen sie bereits mehrfach zum Theatertreffen der Jugend und zum Schultheater der Länder eingeladen wurde. Beim Schultheater der Länder 2013 in Schwerin war sie Teil des Vorbereitungsteams des Festivals und Leitung der Festivalzeitung off. Zudem leitete sie diverse Theater-Workshops, u. a. für das Treffen der Preisträger\*innen des Geschichtswettbewerbs, das von der Körber-Stiftung ausgerichtet wird.

**Sebastian Mauksch**, geboren 1971, arbeitet frei in den Bereichen Theater, Performancekunst und Kulturelle Bildung. Von 2001 bis 2007 leitete er das P14 Jugendtheater der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, dessen vielfältige Inszenierungen und Performanceaktionen mit internationalen und nationalen Festivaleinladungen ausgezeichnet wurden und mit dem er das jugendlich-autonome Theaterarbeiten etablierte. Zudem arbeitete er bei „Rollende-Road-Schau“ mit, dem mobilen Containertheater der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz. Ab 2008 inszenierte er am Ballhaus Ost Texte von David Lindemann, Helene Hegemann und Anne Tismer. Er war Theaterdozent einer Werkstatt für Menschen mit seelischen Leiden und ist Helfer für junge unbegleitete Geflüchtete. Mit dem Künstler\*innenkollektiv Club Real verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit, u. a. im Rahmen der Projektserie Bakterien, Sex, Demokratie an Berliner Schulen. Für die Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele forscht er performend über die Adoleszenz der Künste.

**Rieke Oberländer**, geboren 1982, studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis mit Schwerpunkt Theater an der Universität Hildesheim. Von 2004 bis 2007 war sie Leiterin des Jugendclubs am Stadttheater Hildesheim, Dozentin für Fortbildungen im Bereich Darstellendes Spiel und Workshopleiterin für verschiedene Träger. Seit 2007 arbeitet sie als Theaterpädagogin und Leiterin der Theaterpädagogik am Theater Bremen, wo sie u. a. Workshops für Schulen und Bildungseinrichtungen, künstlerische Vermittlungsprojekte mit Schüler\*innen und Lehrer\*innenfort- und ausbildungen realisiert, die Dramaturgie bei Inszenierungen mit nicht-professionellen Darsteller\*innen übernimmt und eigene Inszenierungen mit Jugendlichen und Senior\*innen erarbeitet. Von 2010 bis 2015 war Rieke Oberländer Leiterin des Forums beim Theatertreffen der Jugend.

**Lea Taake** wurde 1999 in Hannover geboren und absolvierte dort 2017 das Abitur. Bereits seit vielen Jahren ist sie als Spielerin und Spielleitungsassistentin in Theater-AGs und freien Gruppen aktiv. Seit 2013 ist sie in der Moderation und Redaktion beim Regionalsender radio leinehertz 106.5 tätig, darunter auch die Moderation der Morning-Show und der Einsatz als Station-Voice. Seit der Spielzeit 2014 / 2015 ist sie Teil diverser Jugendclubs und Produktionen des Jungen Schauspiel Hannover, u. a. in Zusammenarbeit mit Paul Schwesig und dem Künstler\*innenkollektiv Performing Group. 2017 wurde sie mit der Produktion „Katzelmacher“ zum Theatertreffen der Jugend eingeladen, außerdem nahm sie am Alumni-Projekt „unantastbar“ des Tanztreffens der Jugend teil.

**Julia Wissert**, geboren in Freiburg im Breisgau, studierte an der University of Surrey Drama und Medien und gründete mit ihren Kommiliton\*innen in London das Physical Theatre Kollektiv Los Banditos Perdidos. Nach ihrer Rückkehr aus England folgten Regieassistenzen am Theater Basel, Theater Freiburg und Staatstheater Oldenburg. Dabei assistierte sie u. a. Thom Luz, Jan-Christoph Gockel und Anna Bergmann. Nachdem sie in Oldenburg erste Regieführungen – sowohl im Bereich des Expert\*innen-theaters als auch mit professionellen Schauspieler\*innen – gesammelt hat, folgte ein Regiestudium an der Universität Mozarteum Salzburg bei Amelie Niermeyer. Während des Studiums gewann sie den Publikumspreis des Körber Studio Junge Regie und den Preis der Stadt Salzburg für ihr Expert\*innen-theaterstück „Der Salzburger Totentanz“. Während ihrer Zeit in Salzburg schärfte sich das Profil von Julia Wissert in Richtung Postkolonialität im Bereich der performativen Künste. In ihrer Diplomarbeit untersuchte sie die Frage, wie an deutschen Theatern mit strukturellem Rassismus umgegangen wird. Julia Wissert ist neben ihrer Beschäftigung als Regisseurin auch als Kuratorin tätig und Teil von Kaleni, einem Kollektiv aus Künstler\*innen aus Deutschland und Namibia. In der Spielzeit 2018 / 19 wird Kaleni mit der Unterstützung von Turn Fonds und den Ruhrfestspielen Recklinghausen ein Festival zur Zukunft der Arbeit in Deutschland und Namibia veranstalten. Ebenso wird Julia Wissert in „2069“ einen künstlerischen Blick in die Zukunft aus der Perspektive von Jugendlichen of Color in und um Bochum entwickeln. Ab der Spielzeit 2019 / 20 wird sie als Kuratorin der Cumberlandischen Bühne und feste Regisseurin am Staatstheater Hannover tätig sein.

**Annette Steenken**

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin (Vorsitz)

**Michael Assies**

Bundesverband Theater an Schulen e.V., Berlin

**Michael Grabis**

Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz, Mainz

**Annett Israel**

Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der  
Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main

**Isabell Jannack**

Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg

**Prof. Dr. Norma Köhler**

Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater e.V., Hannover

**Brigitte Menell**

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur  
des Landes Schleswig-Holstein, Kiel

**Naciye Demirbilek**

W3-Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V., Hamburg

**Claudia Schönherr-Heinrich**

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin

**Uwe Schulz**

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

**Ingund Schwarz**

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,  
Wissenschaft und Kunst, München

**Prof. Dr. Gerd Taube**

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ),  
Remscheid

**Dr. Birte Werner**

Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel e.V., Wolfenbüttel

**Bewerbungen insgesamt -- 91**

**Verteilung auf Bundesländer**

- Baden-Württemberg -- **8**
- Bayern -- **6**
- Berlin -- **8**
- Brandenburg -- **1**
- Bremen -- **4**
- Hamburg -- **5**
- Hessen -- **5**
- Mecklenburg-Vorpommern -- **2**
- Niedersachsen -- **3**
- Nordrhein-Westfalen -- **30**
- Rheinland-Pfalz -- **2**
- Saarland -- **0**
- Sachsen -- **7**
- Sachsen-Anhalt -- **1**
- Schleswig-Holstein -- **2**
- Thüringen -- **3**
  
- Österreich -- **3**
- Schweiz -- **1**

**Produktionsform**

- Eigenproduktion -- **49**
- Textadaption -- **28**
- Textrealisation -- **14**

**Produktionsort**

*Schule*

- Waldorfschule -- **1**
- Gesamtschule -- **5**
- Gymnasium -- **25**
- Kooperation  
verschiedener Schulen -- **5**
- Hochschule -- **2**

Außerschulischer Bereich -- **26**

- Bürgerbühne -- **3**
- Jugendclub / Jugendgruppe  
an (freiem) Theater -- **24**

**Alterszusammensetzung**

- Überwiegend bis 13 Jahre -- **2**
- Überwiegend bis 15 Jahre -- **5**
- gemischt 12 bis 18 Jahre -- **14**
- gemischt 11 bis 24 Jahre -- **1**
- gemischt 14 bis 18 Jahre -- **20**
- gemischt 14 bis 25 Jahre -- **36**
- Überwiegend 19 bis 25 Jahre -- **11**
- keine Angabe -- **2**



**6. Tanztreffen der Jugend**

20. – 27. September 2019

Spielplan, Informationen,  
Kartenvorverkauf  
Ab 1. August 2019

**36. Treffen junge Musik-Szene**

6. – 11. November 2019

Konzert der Preisträger\*innen  
7. November 2019

Bewerbungsschluss  
31. Juli 2019

**34. Treffen junger Autor\*innen**

14. – 18. November 2019

Lesung der Preisträger\*innen  
16. November 2019

Bewerbungsschluss  
15. Juli 2019

Informationen zu den Wettbewerben  
und den Bewerbungsbedingungen  
unter Bundeswettbewerbe auf:  
[berlinerfestspiele.de](http://berlinerfestspiele.de)

Das Programm der Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele gliedert sich in drei Säulen: Auf der *Bühne* erfolgen die öffentlichen Präsentationen der Arbeiten. Der *Campus* beinhaltet das Workshop-Programm und verschiedene Gesprächsformate für die ausgewählten Teilnehmer\*innen. Das *Forum* richtet sich an künstlerische Leiter\*innen und Studierende der jeweiligen Bereiche der kulturellen Jugendarbeit.

**Bundeswettbewerb Theater-treffen der Jugend 2020**

Ausschreibungsbeginn  
Oktober 2019

Einsendeschluss  
31. Januar 2020

41. Theatertreffen der Jugend  
22. – 30. Mai 2020

**Bundeswettbewerb Tanztreffen der Jugend 2020**

Ausschreibungsbeginn  
Oktober 2019

Einsendeschluss  
31. März 2020

7. Tanztreffen der Jugend  
18. – 25. September 2020



**Theatertreffen der Jugend**

Leitung

Dr. Christina Schulz

Organisationsleitung

Renate Kligge

Mitarbeit

Daniela Gromer, Amana Namie Marie Idler,  
Lara Ragg, Jonas Rinderlin, Margo Schuster,  
Marina Vowinkel, Sander von Lingelsheim

Presse

Jennifer Wilkens

Spielstättenleitung

Karsten Neßler

Technische Leitung

Lotte Grenz

Beleuchtung

Ruprecht Lademann

Ton / Video

Axel Kriegel

Kamera / Liveübertragung

Jürgen Kramer, Jonas Rinderlin

Bühnenmeister\*innen

Dutsch Adams, Juliane Schüler

Maschinerie

Fred Langkau, Mirko Neugart,  
Manuel Solms, Martin Zimmermann

Bühnentechnik

Pierre-Joel Becker, Ivan Jovanovic,  
Ricardo Lashley, Daniel Weidmann

Requisite

Karin Hornemann

Beleuchtungsmeister\*innen

Petra Dorn, Kathrin Kausche,  
Thomas Schmidt

Stellwerker\*innen

Lydia Schönfeld, Mathilda Kruschel

Beleuchtung

Matthias Kümmel, Felix Petzold (Azubi),  
Juri Rendler, Friedrich Schmidt, Jens Tuch,  
Sachiko Zimmermann-Tajima

Ton- und Videotechniker\*innen

Detlef Feiertag, Jörn Gross, Stefan Höhne,  
Tilo Lips, Ulla Pittermann, Klaus Tabert

**Magazin**

Herausgeber

Berliner Festspiele

Redaktion

Anne Phillips-Krug, Dr. Christina Schulz

Mitarbeit

Renate Kligge

Grafik

Ta-Trung, Berlin

Fotografie Kampagne

Philipp Jester (Buero fuer Fotografie)

Schriften

Styrene A, GT America

Druck

Medialis Offsetdruck GmbH, Berlin

Copyright 2019 Berliner Festspiele,

Autor\*innen und Fotograf\*innen

Fotograf\*innen

S. 6 Ana Lukenda, S. 13 Rainer von  
Dziegielewski, S. 20 Daniela Tobias,  
S. 26 Philip Lohan, S. 32 David Baltzer,  
S. 38 Jakob Fliedner, S. 46 Erich Saar,  
S. 52 Philipp Plum, S. 60 Jörg Landsberg,  
S. 61 Michael Helbig, S. 63 Ana Lukenda,  
S. 63 Oberstufentheatergruppe  
Dientzenhofer-Gymnasium Bamberg,  
S. 64 Melanie Zanin, S. 65 Sebastian  
Schimmel, S. 67 Sibel Polat

Stand

Mai 2019

Kein Nacheinlass während der Vorstellungen.  
Bild- und Tonaufnahmen sind nicht gestattet.  
Programm- und Besetzungsänderungen  
vorbehalten.

## **Berliner Festspiele**

Die Berliner Festspiele sind ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH

Intendant  
Dr. Thomas Oberender

Kaufmännische Geschäftsführung  
Charlotte Sieben

Leitung Kommunikation  
Claudia Nola

Grafik  
Christine Berkenhoff,  
Anna Busdiecker, Felix Ewers

Internetredaktion  
Frank Giesker, Jan Köhler

Marketing  
Anna-Maria Eigel, Gerlind Fichte,  
Jan Heberlein, Michaela Mainberger

Presse  
Patricia Hofmann, Ida Steffen,  
Jennifer Wilkens, Anna Lina Hinz (Praktikum)

Protokoll  
Gerhild Heyder

Redaktion  
Dr. Barbara Barthelmes, Andrea Berger,  
Anne Phillips-Krug, Paul Rabe

Studentische Mitarbeit Kommunikation  
Josip Jolić, Leonard Pelz

Ticket Office  
Ingo Franke (Leitung), Maïke Dietrich,  
Simone Erlein, Frano Ivić, Gabriele Mielke,  
Torsten Sommer, Sibylle Steffen,  
Alexa Stümpke, Marc Völz

Vertrieb  
Uwe Krey

Gebäudemanagement  
Ulrike Johnson (Leitung), Frank Choschick,  
Olaf Jüngling, Georg Mikulla, Sven Reinisch

Hotelbüro  
Caroline Döring, Frauke Nissen

Logistik  
I-Chin Liu (Leitung), Sven Altmann

Technische Leitung  
Matthias Schäfer

Leitung Beleuchtung  
Carsten Meyer

Leitung Ton- und Videotechnik  
Manfred Tiesler

Leitung Bühne und Maschinerie  
Lotte Grenz

Technische Produktionsleitung  
Birte Dördelmann

Organisationsassistentz  
Technische Leitung  
Bettina Neugart

Adresse  
Berliner Festspiele  
Schaperstraße 24  
10719 Berlin  
+ 49 30 254 89 0  
info@berlinerfestspiele.de  
berlinerfestspiele.de

Die Berliner Festspiele werden  
gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Die Bundeswettbewerbe werden  
gefördert durch das



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Notizen

A series of horizontal dashed lines for writing notes, arranged in a vertical column. The lines are evenly spaced and extend across the width of the page. The word 'Notizen' is written vertically at the top left of the page.

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----

-----







# Kalendarium 2019

## Januar

---

|         |                        |                                      |                                   |
|---------|------------------------|--------------------------------------|-----------------------------------|
| bis 13. | GROPIUS<br>BAU         | Ausstellung<br><b>Lee Bul: Crash</b> | 📍 Gropius Bau                     |
| 25.     | Bundes-<br>wettbewerbe | Konzert<br><b>Nahaufnahme</b>        | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele |

---

## Februar

---

|        |                                    |   |                                   |
|--------|------------------------------------|---|-----------------------------------|
| 8.–17. | Haus der<br>Berliner<br>Festspiele | Festival   Zu Gast<br><b>69. Internationale<br/>Filmfestspiele Berlin</b> | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele |
|--------|------------------------------------|---|-----------------------------------|

---

## März

---

|        |                  |   |                                   |
|--------|------------------|---|-----------------------------------|
| 8.–10. | <i>Immersion</i> | Kunst, Diskurs, Parlament<br><b>Palast der Republik</b> | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele |
|--------|------------------|---|-----------------------------------|

---

|        |                  |   |                                   |
|--------|------------------|---|-----------------------------------|
| 8.–17. | <i>Immersion</i> | Performance<br><b>Uncanny Valley</b><br>Rimini Protokoll (Stefan Kaegi) &<br>Thomas Melle | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele |
|--------|------------------|---|-----------------------------------|

---

|         |                                    |  |                                   |
|---------|------------------------------------|--|-----------------------------------|
| 15.–17. | Haus der<br>Berliner<br>Festspiele | Tanz   Zu Gast<br><b>Continu</b><br>Sasha Waltz & Guests | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele |
|---------|------------------------------------|--|-----------------------------------|

---

|                   |                |  |  |
|-------------------|----------------|--|--|
| 22. 3.–<br>16. 6. | GROPIUS<br>BAU | Ausstellung<br><b>And Berlin Will Always Need You</b><br>Kunst, Handwerk und Konzept<br>Made in Berlin | 📍 Gropius Bau<br>🔗 Tickets bereits<br>erhältlich |
|-------------------|----------------|--|--|

---

|         |            |   |  |
|---------|------------|---|--|
| 22.–31. | MaerzMusik | Festival<br><b>MaerzMusik<br/>Festival für Zeitfragen</b> | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele<br>und andere Orte |
|---------|------------|---|--|

---

|         |            |   |                    |
|---------|------------|---|--------------------|
| 30.–31. | MaerzMusik | Konzert, Performances, Installationen<br><b>The Long Now</b><br>30 Stunden Kraftwerk Berlin | 📍 Kraftwerk Berlin |
|---------|------------|---|--------------------|

---

## April

---

7. Haus der Berliner Festspiele Diskussion  
**Neue Träume für Europa**  
Reden über Veränderung  Haus der Berliner Festspiele

---

11.–14. Haus der Berliner Festspiele Tanz | Zu Gast  
**MEGA ISRAEL**  
Gauthier Dance // Dance Company  
Theaterhaus Stuttgart  Haus der Berliner Festspiele

---

25. 4.–28. 7. GROPIUS BAU Ausstellung  
**The Black Image Corporation**  
Theater Gates  Gropius Bau  
 Tickets bereits erhältlich


---

## Mai

---

3.–20. THEATER TREFFEN Festival  
**Theatertreffen**  Haus der Berliner Festspiele und andere Orte  
 Tickets bereits erhältlich



---

24. 5.–1. 6. Bundeswettbewerbe Festival  
**Theatertreffen der Jugend**  Haus der Berliner Festspiele  
 Tickets ab 9. Mai

---

## Juni

---

6. 6.–22. 9. GROPIUS BAU Ausstellung  
**Bani Abidi**  
**They Died Laughing**  Gropius Bau  
 Tickets bereits erhältlich



---

## Juli

---

15. Bundeswettbewerbe **Bewerbungsschluss**  
**Treffen junger Autor\*innen**

---

26. 7.–1. 12. GROPIUS BAU Ausstellung  
**Garten der irdischen Freuden**  Gropius Bau  
 Tickets bereits erhältlich

---

31. Bundeswettbewerbe **Bewerbungsschluss**  
**Treffen junge Musik-Szene**

# August

|                   |                             |   |  |
|-------------------|-----------------------------|---|--|
| 13.–18.           | <i>Immersion</i>            | Neue Kunst für Planetarien<br><b>The New Infinity</b> | 📍 Planetarium<br>Hamburg<br>🔗 Tickets ab Mai                         |
| 30. 8.–<br>19. 9. | <b>MUSIKFEST<br/>BERLIN</b> | Festival<br><b>Musikfest Berlin</b>                   | 📍 Philharmonie und<br>andere Orte<br>🔗 Tickets bereits<br>erhältlich |

# September

|                      |                                |   |   |
|----------------------|--------------------------------|---|---|
| 5.–22.               | <i>Immersion</i>               | Neue Kunst für Planetarien<br><b>The New Infinity</b> | 📍 Mariannenplatz<br>🔗 Eintritt frei                               |
| 4. 9.–<br>12. 1. 20  | <b>GROPIUS<br/>BAU</b>         | Ausstellung<br><b>Wu Tsang</b>                        | 📍 Gropius Bau<br>🔗 Tickets bereits<br>erhältlich                  |
| 12. 9.–<br>12. 1. 20 | <b>GROPIUS<br/>BAU</b>         | Ausstellung<br><b>Durch Mauern gehen</b>              | 📍 Gropius Bau<br>🔗 Tickets bereits<br>erhältlich                  |
| 20.–27.              | <b>Bundes-<br/>wettbewerbe</b> | Festival<br><b>Tanztreffen der Jugend</b>             | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele<br>🔗 Tickets ab<br>Mitte August |

# Oktober

|                    |                            |   |   |
|--------------------|----------------------------|---|---|
| 10.–20.            | <i>Immersion</i>           | Performance<br><b>A 24-Decade History of Popular<br/>Music<br/>Taylor Mac</b> | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele<br>🔗 Tickets ab Mai                             |
| 31. 10.–<br>3. 11. | <b>JAZZFEST<br/>BERLIN</b> | Festival<br><b>Jazzfest Berlin</b>  | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele<br>und andere Orte<br>🔗 Tickets ab<br>September |

# November

|         |                                |  |  |
|---------|--------------------------------|--|--|
| 6.–11.  | <b>Bundes-<br/>wettbewerbe</b> | Festival<br><b>Treffen junge Musik-Szene</b>                 | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele<br>🔗 Tickets ab<br>Oktober |
| 14.–18. | <b>Bundes-<br/>wettbewerbe</b> | Festival<br><b>Treffen junger Autor*innen</b>                | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele<br>🔗 Tickets ab<br>Oktober |
| 16.–24. | <i>Immersion</i>               | Theater<br><b>Diamante</b><br>Mariano Pensotti / Grupo Marea | 📍 Haus der Berliner<br>Festspiele<br>🔗 Tickets ab Mai        |



**▶** Bundeswettbewerbe INSIDE  
**f** bundeswettbewerbe  
**@** bundeswettbewerbe.berlin  
**🐦** BuWeBerlin  
**B** blog.bundeswettbewerbe.berlin

#bundeswettbewerbe  
#theatertreffenderjugend